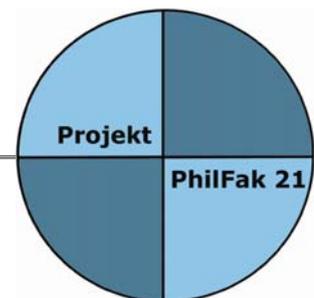

ERGEBNISSE

der **Absolventenbefragung**
an der Philosophischen Fakultät
der Universität zu Köln
Sommersemester 2008

erstellt vom
Büro für Qualitätsmanagement
der Philosophischen Fakultät
der Universität zu Köln



VORBEMERKUNG

In diesem Bericht wird die Auswertung der Ergebnisse aus der schriftlichen Befragung der Absolventen des Sommersemesters 2008 vorgestellt.

Die Erhebung der Daten erfolgte durch Fragebögen, die vom Prüfungsamt des Dekanats verteilt und von den Absolventen ausgefüllt und dort zurückgegeben oder aber später an das QM-Büro der Fakultät geschickt wurden. Die Durchführung und Auswertung erfolgte durch das QM-Büro unter Leitung von Prof. Dr. Peter J. Brenner.

Der Fragebogen wurde vom *Büro für Qualitätsmanagement* unter Zugrundelegung nationaler Standards und unter Berücksichtigung der spezifischen Gegebenheiten der Philosophischen Fakultät entwickelt.

Alle Angaben in den offenen Antworten wurden anonymisiert, um Rückschlüsse auf Einzelpersonen unmöglich zu machen. In den offenen Antworten wurden teils sehr freundliche Aussagen über einzelne Personen des Lehrpersonals, teilweise aber auch, unter dem Schutz der Anonymität, Invektiven formuliert. Derartige Äußerungen wurden neutralisiert und in der Paraphrase auf ihren sachlichen Kern zurückgeführt.

Bei dieser Befragung wie auch bei denen der Vorjahre wurden lediglich die Magister- und Diplom-Studierenden der Fakultät erfasst. Die Staatsexamens-Studierenden konnten nicht berücksichtigt werden, weil das Staatliche Prüfungsamt bzw. das Landesprüfungsamt auf die Bitten um Zusammenarbeit nicht reagiert hat. Da das Landesprüfungsamt keine Einrichtung der Universität ist und insoweit auch nicht dem Evaluationszwang des Hochschulgesetzes unterliegt, muss diese Gegebenheit vom QM-Büro hingenommen werden, obwohl darunter die Aussagekraft der Absolventenbefragung erheblich leidet.

Aufgrund der zahllosen, zeitweise sich überschlagenden und zum großen Teil der Fakultät von außen aufgedrungenen Maßnahmen des Qualitätsmanagements, die das QM-Büro immer wieder an die Grenzen seiner Kapazität geführt haben, konnte die Auswertung der Befragung nur mit einiger Verspätung erstellt werden.

Im Sommersemester 2008 haben 305 Studierende ihre Magister- oder Diplomprüfung (Regionalwissenschaften Lateinamerika und Regionalwissenschaften China) abgelegt. Abgegeben wurden 46 Fragebögen; die Rücklaufquote beträgt

also ca. 15 Prozent und ist unter statistischen Gesichtspunkten als sehr gering zu bewerten. Ein gewisser Anteil der Fragebögen wurde zudem von Studierenden ausgefüllt, die ein Hauptfach einer anderen Fakultät (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät) oder einen fakultätsübergreifenden Verbundstudiengang absolviert haben. Diese Befragten äußerten mehrfach Kritik zu organisatorischen und inhaltlichen Mängeln, die sich nicht auf die Philosophische Fakultät bezog.

Die Daten der Fragebögen wurden im Programm SPSS von Astrid Steindorff, Timo Roth und Cristiana Puleri eingegeben und in verschiedenen Diagrammen und „boxplots“ graphisch ausgewertet. Sinje Lochstedt, Timo Roth und Astrid Steindorff waren darüber hinaus an der Erstellung des Berichts beteiligt.

Da die Erhebung unmittelbar nach Abschluss des Studiums vorgenommen wurde, kann sie die zentrale Frage nach dem Absolventenverbleib und nach der Passung von Studium und Berufspraxis nicht beantworten. Das QM-Büro hat sein Konzept der Absolventenbefragung so angelegt, dass auch spätere Befragungen nach dem beruflichen Werdegang möglich sein werden.

In dem Abschlussbericht werden alle Dienst-, Funktions- und Statusgruppenbezeichnungen geschlechtsneutral verwendet.

Köln, im April 2009

Prof. Dr. Peter J. Brenner
Fakultätsbeauftragter für
Qualitätsmanagement

Jessica Käss, M.A.
Büro für Qualitätsmanagement

ERLÄUTERUNGEN ZUR DARSTELLUNGSWEISE

Die Graphiken sind mit dem Programm SPSS erstellt. Die „boxplots“ zeigen die Verteilung der Angaben zu den jeweiligen Fragekomplexen.

Die oberen und unteren Begrenzungen der Boxen zeigen die Quartile, der Median (= Mittelwert) ist als dicker Balken innerhalb einer Box zu sehen. Die T-förmigen Ausläufer („Whisker“) der Boxen sind die größten und kleinsten Werte. Kreise sind Ausreißer im Bereich von mehr als dem 1,5-fachen der Boxlänge, gerechnet ab der äußeren Kante. Sterne markieren Extremwerte (= 3 Boxlängen entfernt).

In einigen Fällen wird die genaue Anzahl der abgegebenen Antworten auf eine Frage mit der Angabe „n“ ausgewiesen.

Bei mehreren der Fragekomplexe wurde den Absolventen die Möglichkeit zu offenen Antworten gegeben. In 45 von 46 Fragebögen wurde diese Gelegenheit genutzt; die Aussagen werden ungekürzt im Anhang dieses Berichts wiedergegeben. Lediglich Antworten, die Rückschlüsse auf Einzelpersonen zuließen, wurden entsprechend anonymisiert (vgl. Vorbemerkung). Der Wahrheitsgehalt der Antworten konnte in der Regel nicht geprüft werden. Das QM-Büro leitet positive oder negative Bemerkungen über einzelne Personen an diese weiter und empfiehlt ggf. Maßnahmen zur Beseitigung tatsächlich vorhandener Mängel.

Es handelt sich hier grundsätzlich um die Aussagen Einzelner, die zwar gewisse Häufungen und damit Trends und Problemlagen erkennen lassen, jedoch nicht mit statistischen Verfahren kontrolliert werden können. Sie dürfen im Einzelfall nicht als Tatsachenaussagen gelesen werden. Die subjektive Wahrnehmung und Beurteilung von Gegebenheiten und Problemlagen hängt stark von persönlichen Interessenlagen, Erwartungen und auch dem individuellen Verhalten ab.

AUSWERTUNG

I. Studienverlauf

Rund 98 Prozent der abgegebenen Fragebögen stammen von Magisterkandidaten der verschiedenen Fächer, die übrigen aus dem Diplomstudiengang Regionalwissenschaften Lateinamerika (RWL).

Die durchschnittlich angegebene Fachsemesterzahl fällt mit knapp unter 12 Semestern etwas geringer aus als die durchschnittliche Hochschulsemesterzahl der Befragten (12); der Notendurchschnitt der Abschlüsse der befragten Absolventen liegt bei 1,8 (zum Vergleich: Notendurchschnitt aller Magister- und Diplomabsolventen im SS 2008: 1,9).

Die Flexibilität der Studienverläufe der befragten Absolventen ist durchschnittlich: Etwa 9 Prozent haben die Universität gewechselt; knapp 41 Prozent haben im Verlauf des Studiums das Fach gewechselt. Etwas weniger als die Hälfte (44 Prozent) gibt an, die Fachrichtung auch im Ausland studiert zu haben und ungefähr 30 Prozent haben im Verlauf des Studiums ein Praktikum im Ausland absolviert.

II. Aspekte des Studiums

1. Strukturelle Dimension der Studienqualität

Die strukturellen Aspekte des Studiums werden von den Absolventen durchschnittlich bis überdurchschnittlich bewertet, der Medianwert umfasst die Spannbreite von zwei bis drei. Abweichend davon wird die zeitliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen des einen Fachs mit denen der anderen studierten Fächer mit einem Median von vier deutlich schlechter beurteilt.

Das Anforderungsniveau an der Universität zu Köln schätzen die Absolventen mit einem Median von zwei eher hoch ein; den Umfang der obligatorischen Lehrveranstaltungen hält die Mehrheit von rund 73 Prozent für richtig bemessen.

Die durchschnittliche Bearbeitungsdauer der Abschlussarbeit beträgt sieben Monate, was den vorgesehenen Zeitraum für die Bearbeitung von Magister- und Diplomarbeiten bei empirischen, experimentellen oder mathematischen Themen leicht überschreitet. Es spricht sich aber nur ein Viertel der Befragten für eine entsprechende Verlängerung der Bearbeitungszeit aus, die große Mehrheit von rund 73 Prozent ist gegen eine Veränderung. Über 31 Prozent der Absolventen würden es bevorzugen, die Abschlussarbeit nach den Prüfungen zu schreiben, knapp 41 Prozent möchten die zeitliche Abfolge individuell wählen können.

Bezüglich der Lehr- und Studienordnung wird mehrfach angeregt, längere und flexiblere Fristen zwischen den einzelnen Prüfungen zu ermöglichen, auch im Magisterstudium, Teile der Studienleistungen des Hauptstudiums in die Ab-

schlussnote einfließen zu lassen sowie die Lehrinhalte des Hauptstudiums besser mit den Prüfungsinhalten abzustimmen. Mehrmals wird eine höhere Flexibilität in der Fächer- und Veranstaltungskombination gewünscht.

2. Inhaltliche Dimension der Studienqualität

Die inhaltlichen Aspekte des Studiums werden meist durchschnittlich bis überdurchschnittlich beurteilt, lediglich der Bezug der Lehrinhalte zur Berufspraxis wird drastisch schlechter bewertet.

Geringeren Stellenwert sollten nach der Einschätzung mehrerer Absolventen Vorlesungen sowie spezielle Fachgebiete einzelner Fächer einnehmen. Einen höheren Stellenwert möchten die Befragten vor allem einem Berufs- oder Praxisbezug der Inhalte, der Methodik wissenschaftlichen Arbeitens und der aktuellen Forschung, allgemeinen Überblicksthemen sowie in den Philologien auch der Sprachpraxis eingeräumt wissen.

Die Mehrheit der Befragten wollte und konnte das Thema der Abschlussarbeit selbst bestimmen.

3. Didaktische Dimension der Studienqualität

Das Engagement der Lehrenden für die Lehre sowie die didaktische Kompetenz der Lehrenden wird leicht überdurchschnittlich beurteilt.

Die Beurteilung ihrer Leistungen im Examen hält der überwiegende Teil der Befragten für angemessen.

Bei der Beurteilung der Lehr- und Lernformen wird vor allem eine Ausweitung der aktiven und praktisch orientierten Veranstaltungstypen (kombinierte Vorlesungen und Übungen, Projektarbeit, Forschungsprojekte, universitätsexterne und –interne Praktika sowie Lehrtätigkeit von Praktikern) gewünscht (mit Ausnahme von Planspielen / Rollenspielen und Gruppenarbeit in den Veranstaltungen).

4. Soziale Dimension der Studienqualität

Die soziale Dimension des Studiums wird von den Absolventen leicht überdurchschnittlich beurteilt. Etwa zwei Drittel der Befragten hätte sich mehr Kontakt zu ausländischen Studierenden gewünscht.

5. Tutoriale Dimension der Studienqualität: Service, Betreuung und Beratung

Die Beratungs- und Betreuungsleistungen der Lehrenden ihres Faches beurteilen die Befragten unterschiedlich: Während die Betreuung der Abschlussarbeit leicht überdurchschnittlich und die Prüfungsvorbereitung, Seminararbeitsbetreuung, die Beratung zur individuellen Studienplanung und auch die Betreuung bei Auslandsaufenthalten durchschnittlich bewertet werden, schneiden die Kontaktvermittlung zur beruflichen Praxis und die berufsbezogene Beratung stark unterdurchschnittlich ab.

Entsprechend schätzt der überwiegende Teil der Befragten neben den Beratungen zu Studium und Examen auch diese berufsbezogene Betreuung und die Unterstützung vor und nach dem Auslandsaufenthalt als wichtig ein. Lediglich einer Beratung zu sozialen Schwierigkeiten durch die Lehrenden wird eine nur durchschnittliche Gewichtung beigemessen.

6. Dimension „Rahmenbedingungen von Studienqualität“

Im Bereich der Rahmenbedingungen des Studiums werden das Betreuungsverhältnis von Lehrenden und Studierenden sowie von Studierenden und Tutoren als durchschnittlich empfunden.

Bei den Fachbibliotheken werden der Bestand und die Öffnungszeiten als leicht überdurchschnittlich bewertet, während die dortigen Arbeitsbedingungen nur durchschnittlich abschneiden.

Die Angaben zur Ausstattung mit Technik und sonstigen Arbeitsmitteln fallen ebenfalls durchschnittlich aus, doch die Beschaffenheit der Hörsäle und Seminarräume sowie die Kopiermöglichkeiten werden leicht unterdurchschnittlich eingestuft.

Während die Hilfsbereitschaft der Beschäftigten in den verschiedenen Institutionen der Universität und in der Universitätsbibliothek leicht überdurchschnittlich abschneidet, wird die Hilfsbereitschaft der Angestellten des Immatrikulationsamtes als lediglich durchschnittlich empfunden.

Die Anzahl der Teilnehmer in den Lehrveranstaltungen schließlich erscheint der deutlich überwiegenden Mehrheit der Befragten als zu hoch.

III. Generelle Studiumsbeurteilung

1. Zur Universität, zur Fakultät, zum Fachbereich, zum Institut generell

Die attraktiven Kultur- und Freizeitangebote sowie Nebentätigkeitsmöglichkeiten des Studienorts Köln wissen die Befragten mehrheitlich zu schätzen, auch wenn die Wohnbedingungen nur als durchschnittlich eingeschätzt werden.

Die Studienbedingungen und das Renommee der Universität erhalten mittlere Bewertungen, während die Absolventen den Ruf ihrer Institute und ihrer Lehrenden etwas positiver einschätzen.

In der individuellen Erinnerung an die Universität zu Köln nennen die Absolventen als positive Aspekte – entgegen dem geläufigen Vorurteil der „Massenuniversität“ – immer wieder die guten persönlichen und fachlichen Kontaktmöglichkeiten und das soziale Klima unter Studierenden. Einige heben ihre engagierten und hilfsbereiten Lehrenden und Berater sowie die Qualität der Bibliotheken hervor. Zentrale Einrichtungen wie die Mensen der Universität finden großen Anklang; die große Vielfalt der Fächer und Veranstaltungen wird ebenfalls gelobt. Auch die Möglichkeit zum individuellen Selbststudium an der Universität Köln wurde mehrfach positiv hervorgehoben.

Negativ erinnern die Befragten mehrheitlich die schlechte Raumsituation (zu wenig Arbeitsplätze, überfüllte Veranstaltungen, fensterlose Räume im Philosophikum, fehlende Sauberkeit). Zahlreiche Absolventen nennen auch die mangelnde Gesprächsbereitschaft und Betreuung durch einzelne Lehrende sowie die schlechte Beratung, Organisation und Personalsituation der Prüfungsämter; mangelnde Orientierung beim Studiumsbeginn und die Prozeduren zur Seminarplatzvergabe haben einige ebenso negativ in Erinnerung behalten wie die oft bemängelte Anonymität an der Universität. Hier zeigt sich ein gewisser Widerspruch zu der positiven Einschätzung der sozialen Kontaktmöglichkeiten.

2. Zum Fachstudium

Während sämtliche Befragte aus heutiger Sicht wieder ein Studium aufnehmen würden, geben nur 62 Prozent an, dann wieder in Köln studieren zu wollen – davon knapp 91 Prozent wieder im selben Fach.

Die Vermittlung von Grundlagenwissen und Allgemeinbildung sowie verschiedener Schlüsselqualifikationen in ihrem Studium bewerten die Absolventen größtenteils als durchschnittlich bis leicht überdurchschnittlich. Überdurchschnittlich werden unter anderem die Vermittlung wissenschaftlicher Methoden und speziellen Fachwissens, das Vermögen, selbständig und diszipliniert zu arbeiten sowie die Vermittlung von Organisationsfähigkeit beurteilt. Lediglich die Angaben zur Vermittlung von Führungsqualitäten erreichen tendenziell unterdurchschnittliche Werte.

Das Fachstudium gilt den meisten zwar als theoretisch und akademisch, dabei dennoch als weltoffen, spannend und zeitgemäß sowie als eher motivierend denn demotivierend, als eher abstrakt, dynamisch und tiefgründig, eher geordnet als chaotisch und eher speziell als allgemein.

Als Stärken ihres jeweiligen Fachs nennen die Befragten häufig das Engagement und die Kompetenz der Lehrenden, die gute Atmosphäre am Institut das durchweg breite Lehrangebot, außerdem die Institutsbibliotheken, das selbstständige Studium, die Vertiefungs- und Spezialisierungsmöglichkeiten sowie die Aktualität und Universalität in der wissenschaftlichen Ausbildung.

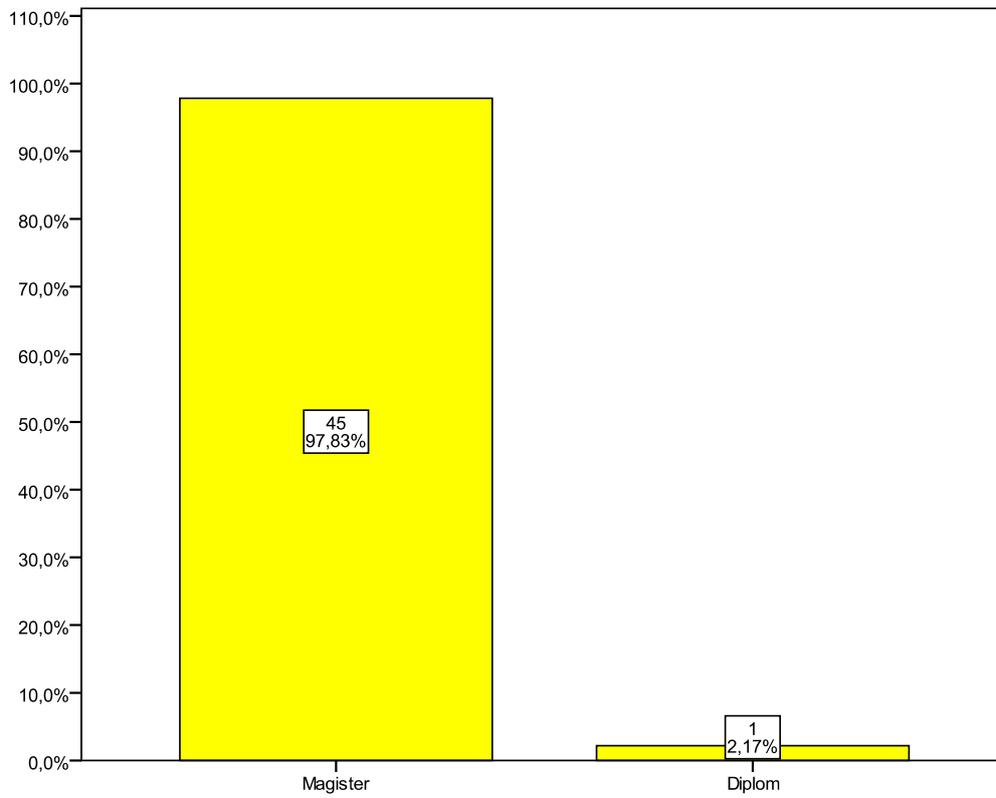
Unter die Schwächen des jeweiligen Fachs fassen die Absolventen vor allem die mangelnden finanziellen Mittel, die sich besonders in dem schlechten Betreuungsverhältnis und dem daraus hervorgehenden zu geringen Lehrangebot, der schlechten Beratung und der unzureichenden Förderung von wissenschaftlicher Forschung zeigen. Auch die erschwerte Organisation des Studiums durch Personalmangel und einen hohen bürokratischen Aufwand wird moniert. Teilweise wird mangelndes Engagement auf Seiten der Lehrenden bemängelt; darüber hinaus vermissen einige in dem als „zu theoretisch“, „zu akademisch“ und „zu speziell“ bezeichneten Fachstudium den Praxisbezug.

Als Verbesserungsvorschläge werden entsprechend vor allem mehr Personal und mehr Auswahl an Veranstaltungen, eine bessere Material- und Raumausstattung sowie der Ausbau der Auslandskontakte und Austauschprogramme genannt. Für die Veranstaltungen sollte nach Meinung der Befragten in einzelnen Fächern das Angebot und allgemein der Praxis- und Berufsbezug ausgebaut werden (etwa durch Praktika und Exkursionen, Workshops, Vorträge von Personen aus dem Berufsleben, Vorlesungen zur beruflichen Praxis.)

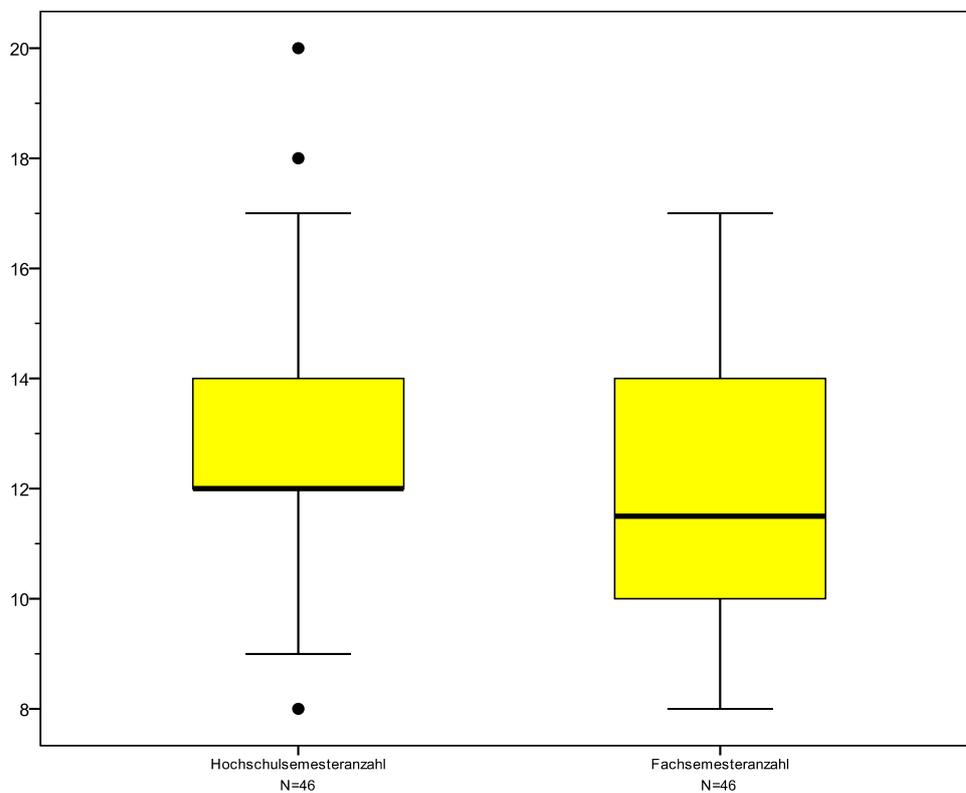
Die überwiegende Mehrheit der Befragten gibt an, dass sie gerne den Kontakt zur Fakultät bzw. dem Fachbereich und zur Universität wahren möchte. Als Mittel dieser Verbindung wünschen sich die Absolventen vor allem eine aktuelle Website, Weiterbildungsveranstaltungen und eine fachliche Kooperation berufstätiger Absolventen sowie Informationspost.

I. Studienverlauf

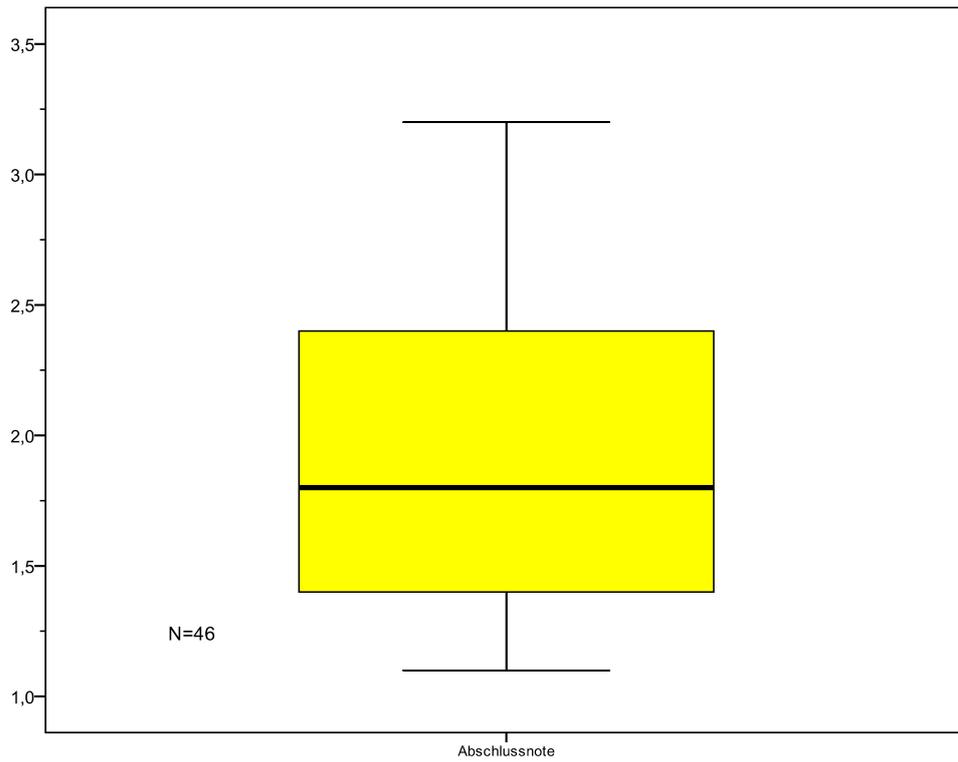
Bitte nennen Sie die Art Ihres Hochschulabschlusses:



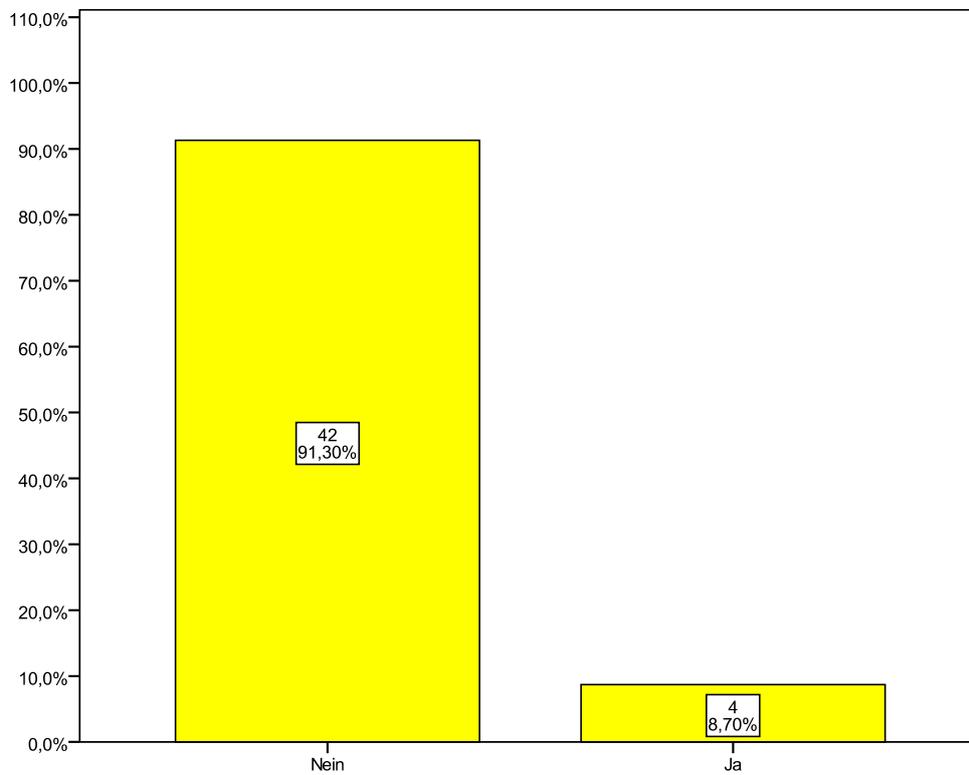
Ihre Hochschulsemester/Fachsemesterzahl:



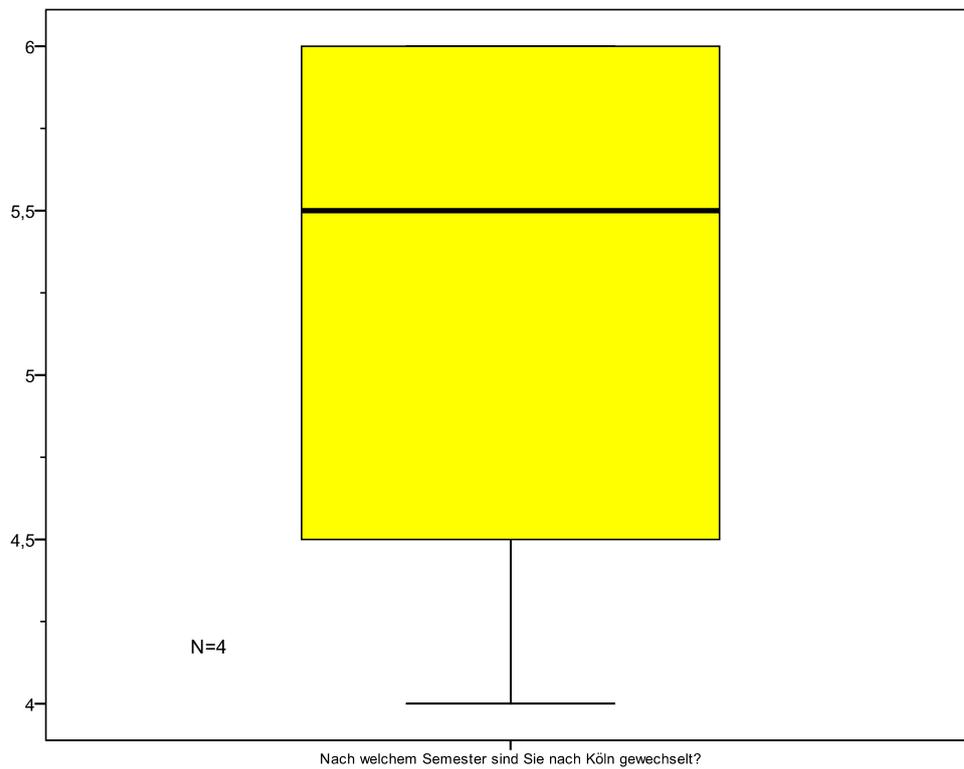
Ihre Abschlussnote:



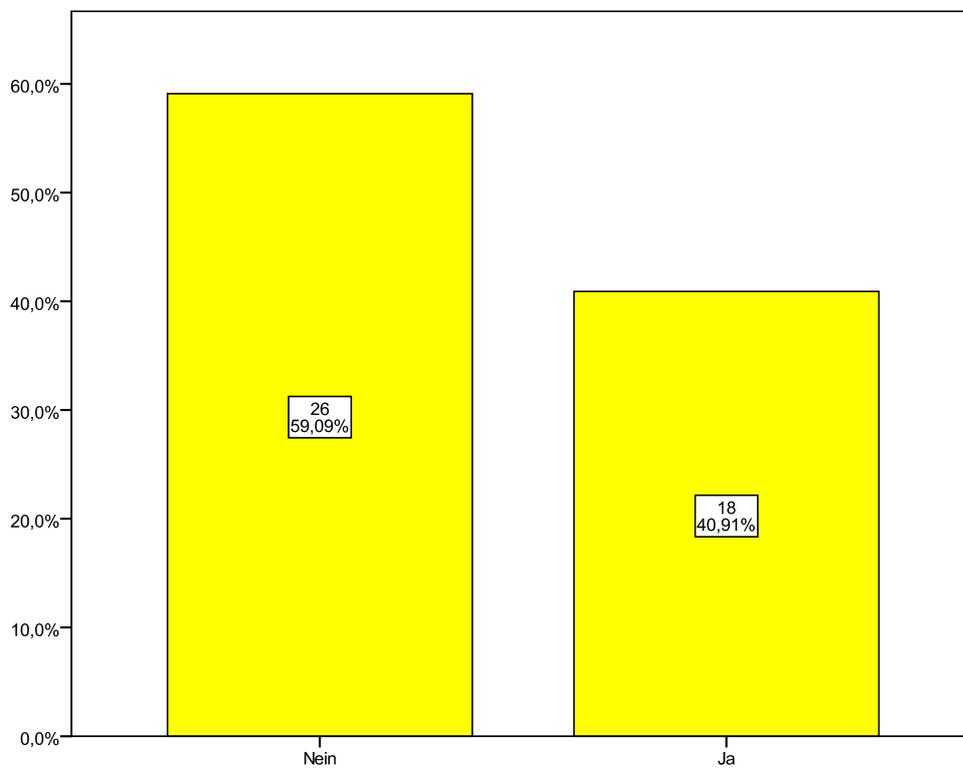
Haben Sie im Verlauf des Studiums die Universität gewechselt?



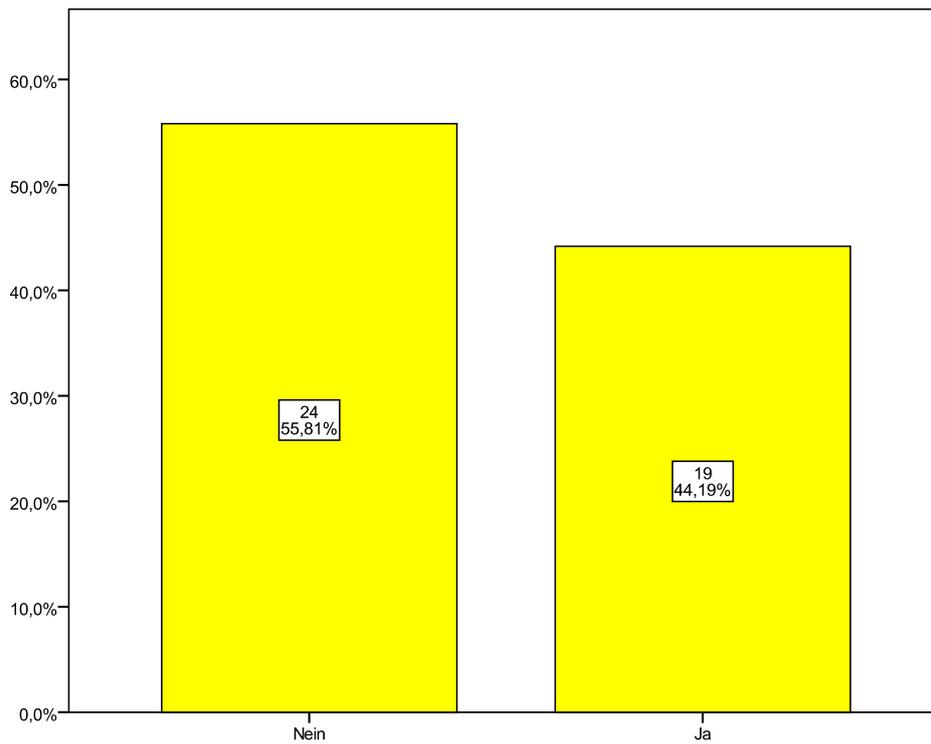
Nach welchem Semester sind Sie nach Köln gewechselt?



Haben Sie im Verlauf des Studiums das Fach gewechselt?



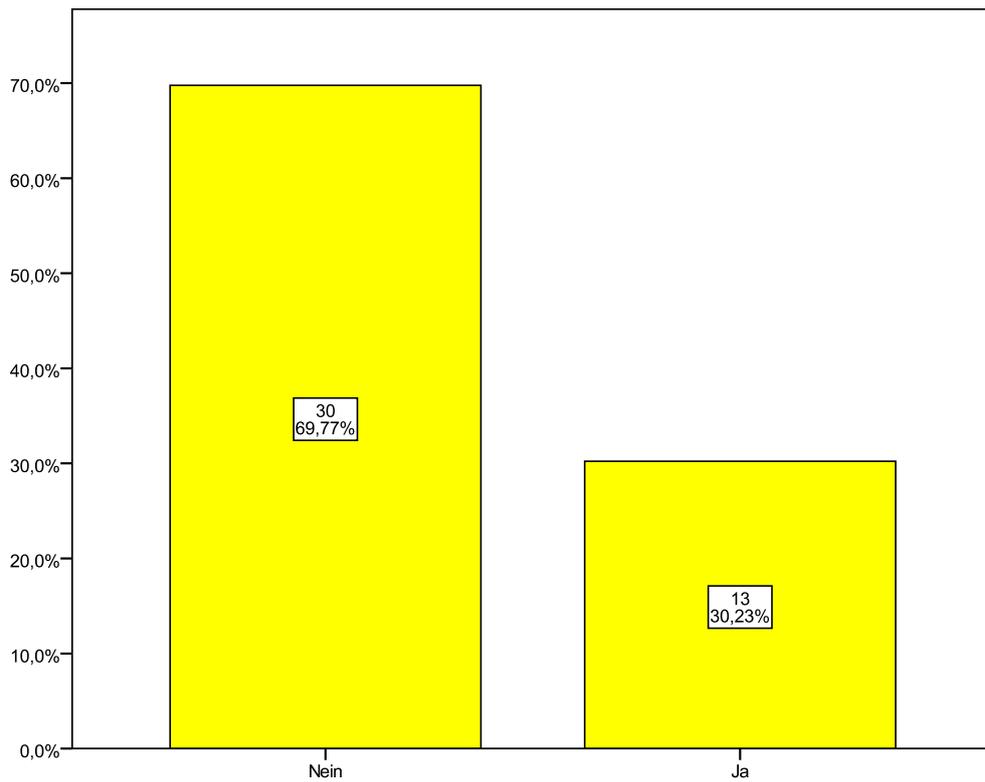
Haben Sie Ihre Fachrichtung auch im Ausland studiert?



Zielländer des Auslandsstudiums im Einzelnen (z.T. mehrere genannt):

Ländergruppe	Nennungen
Westeuropa	11 x
Osteuropa & Russland	-
Südeuropa	5 x
Skandinavien	1 x
Asien	1 x
Mittel- & Südamerika	-
Australien & Ozeanien	-
Afrika	1 x
Naher Osten	-
Nordamerika	2 x

Haben Sie im Ausland ein Praktikum gemacht?

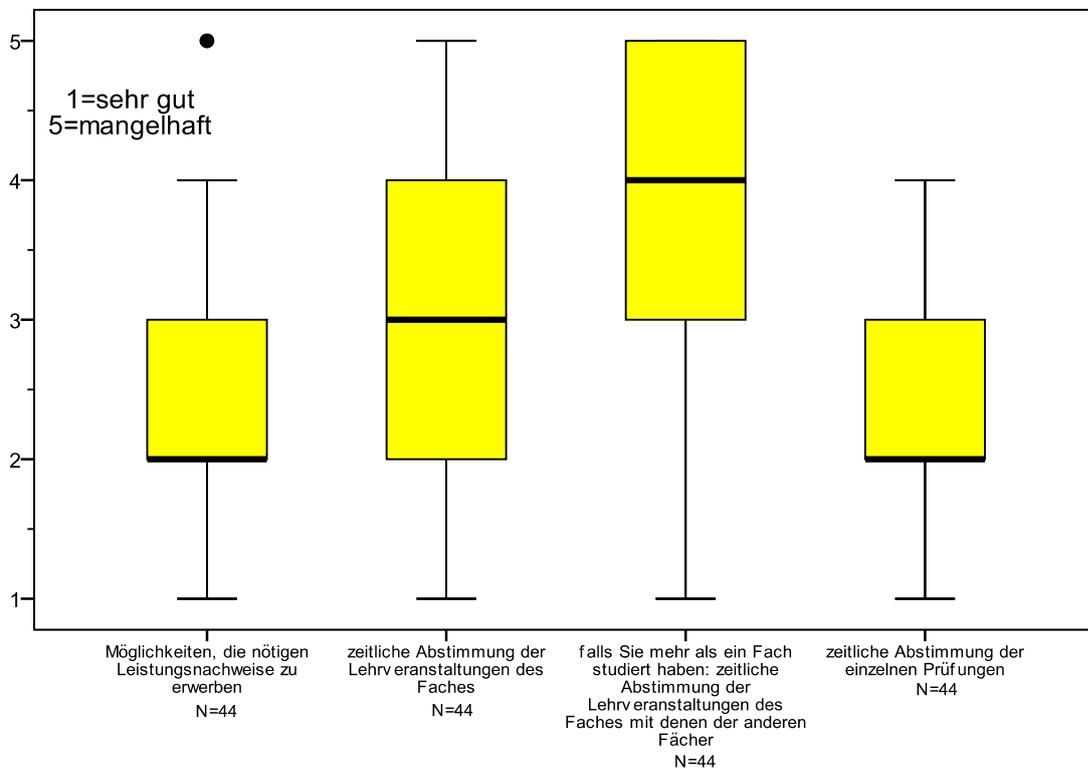
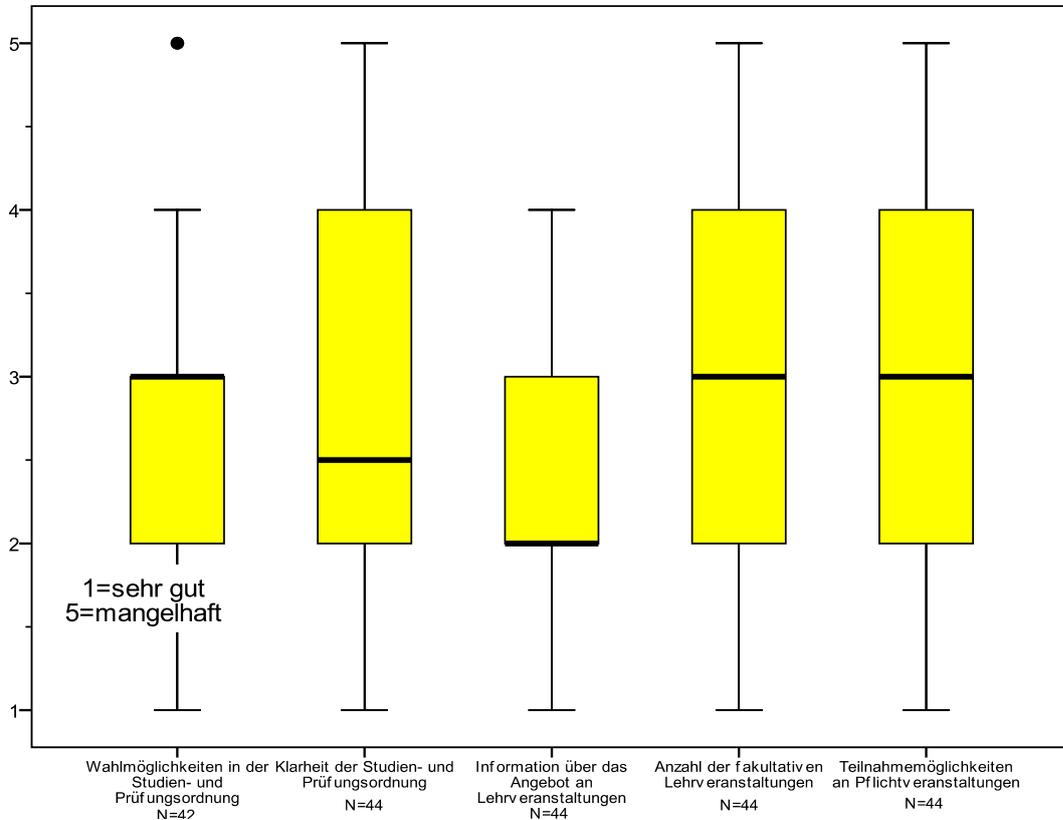


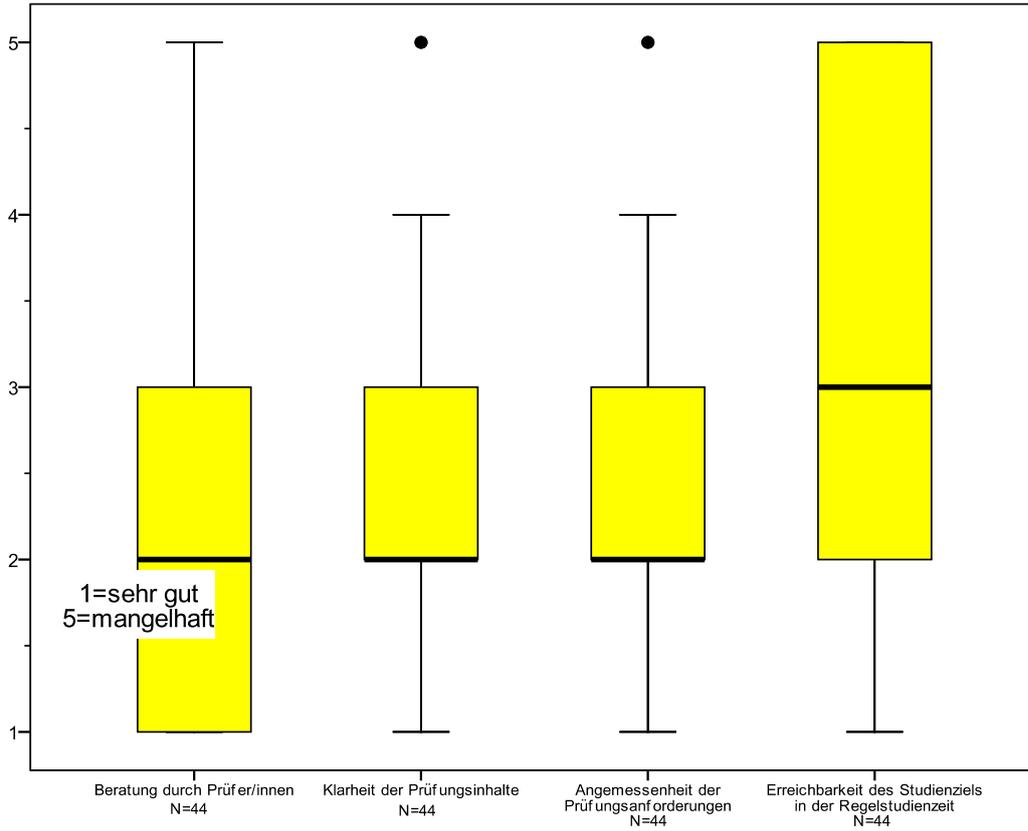
Länder, in denen Praktika absolviert wurden (z.T. mehrere genannt):

Ländergruppe	Nennungen
Westeuropa	4 x
Osteuropa & Russland	-
Südeuropa	2 x
Skandinavien	-
Asien	3 x
Mittel- & Südamerika	1 x
Australien & Ozeanien	1 x
Afrika	-
Naher Osten	-
Nordamerika	2 x

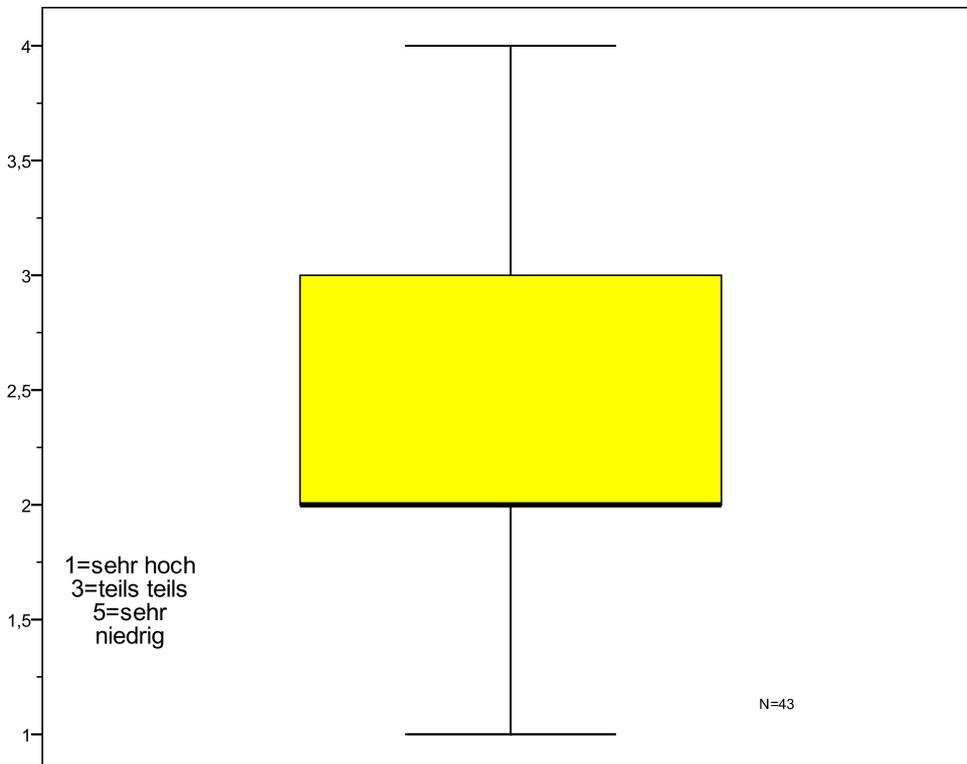
II. Aspekte des Studiums Strukturelle Dimension der Studienqualität

Bitte bewerten Sie folgende Aspekte des Studiums Ihres Faches:

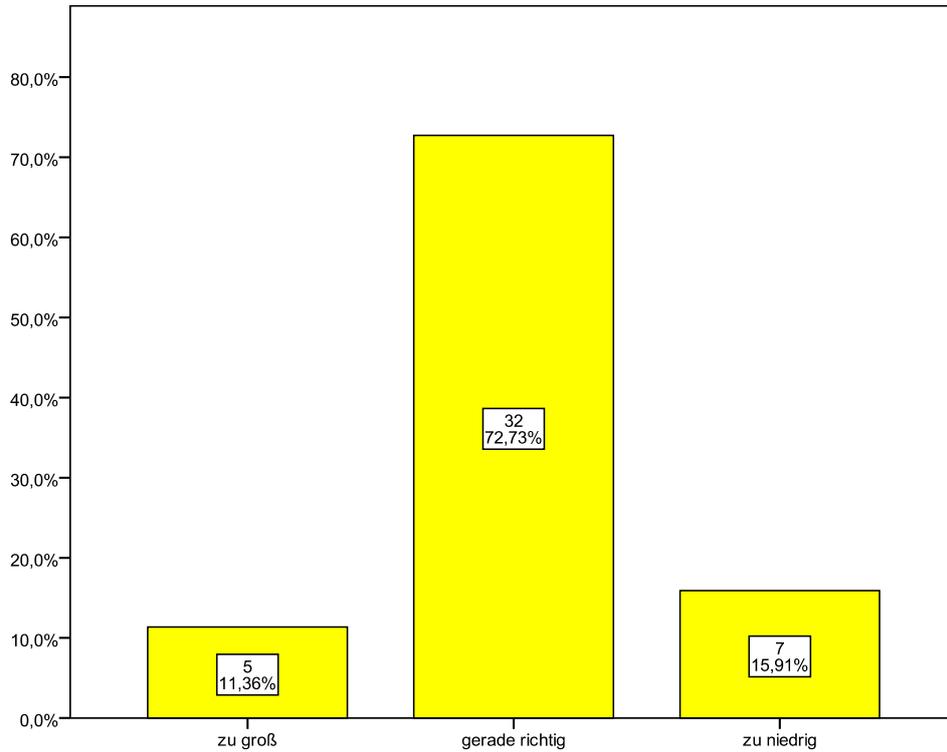




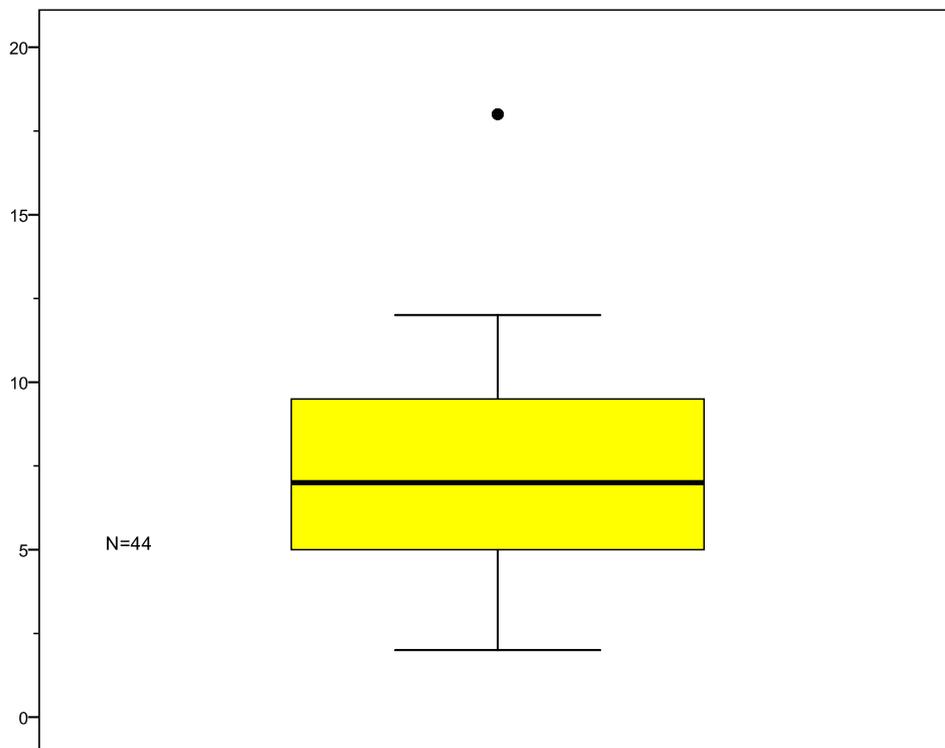
Wie beurteilen Sie generell das Anforderungsniveau an der Universität zu Köln?



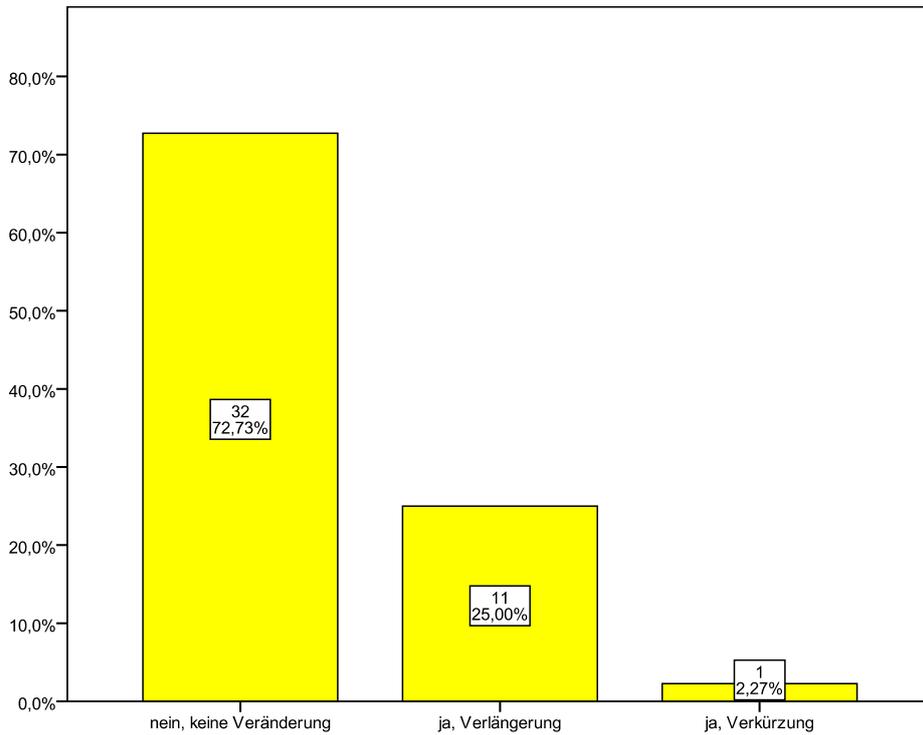
Wie schätzen Sie den Umfang der laut Prüfungsordnung obligatorischen Lehrveranstaltungen in Ihrem Fach ein?



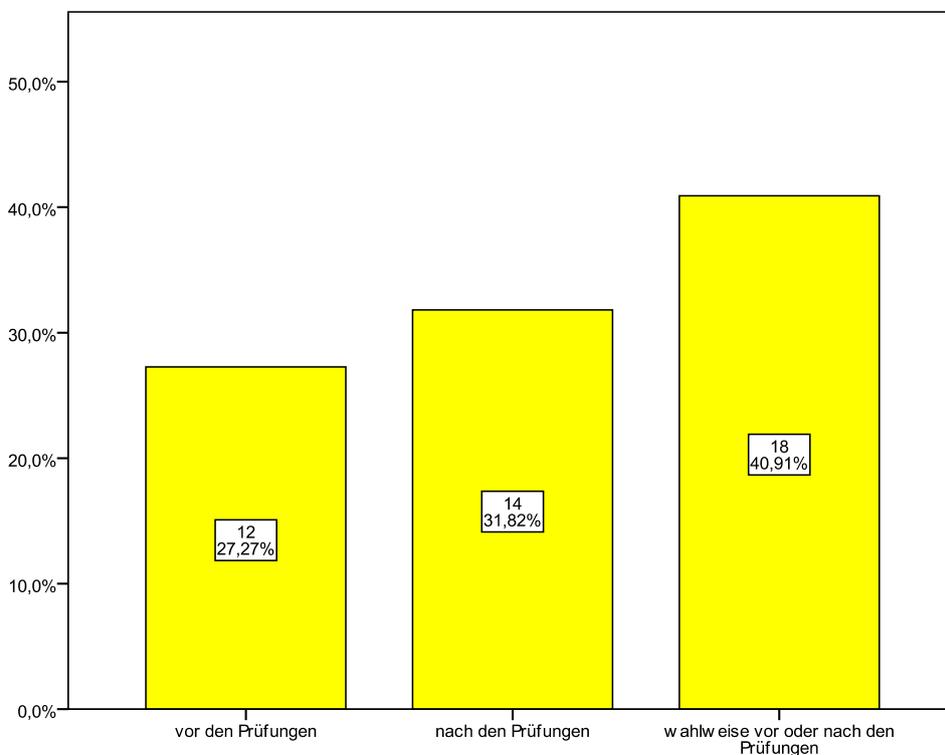
Wie viele Monate haben Sie insgesamt einschließlich informeller Vorlaufzeit und/oder Verlängerung an Ihrer Abschluss- bzw. Examensarbeit gearbeitet?



Sollte Ihrer Ansicht nach die in der Prüfungsordnung vorgesehene Bearbeitungsdauer für die Abschluss- bzw. Examensarbeit verändert werden?



Sollte Ihrer Ansicht nach die Abschluss- bzw. Examensarbeit vor oder nach den Abschlussprüfungen geschrieben werden?

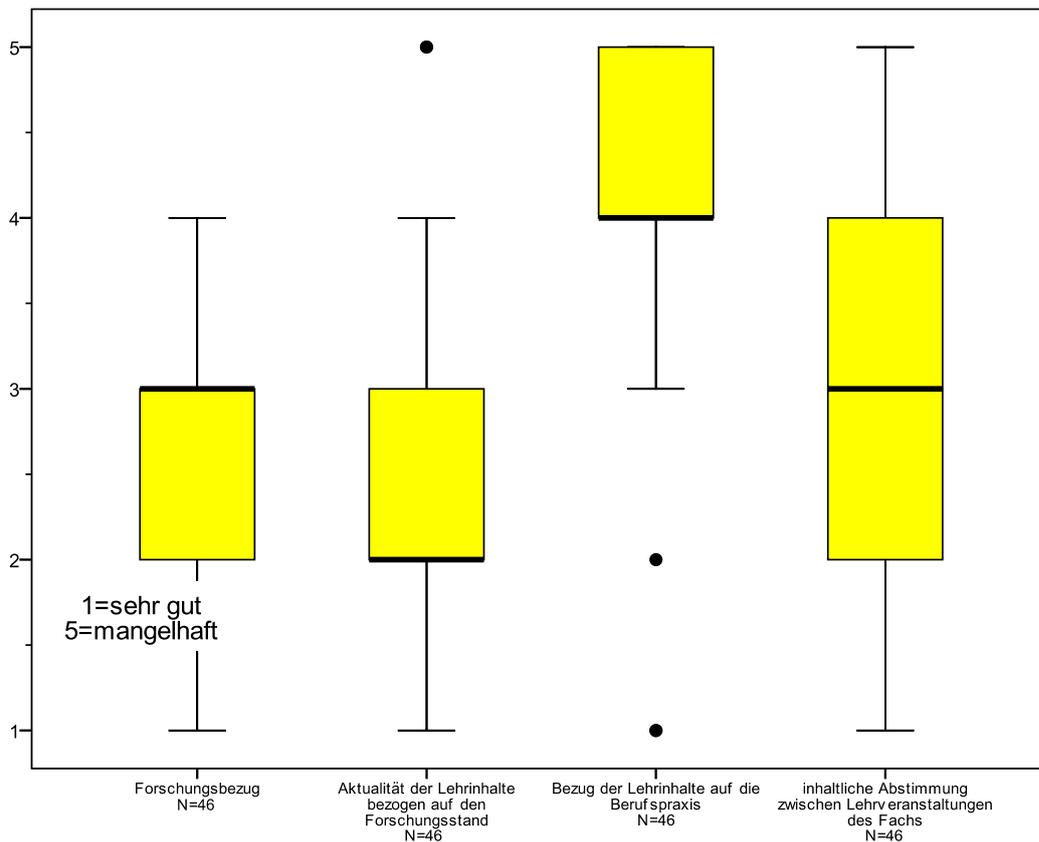
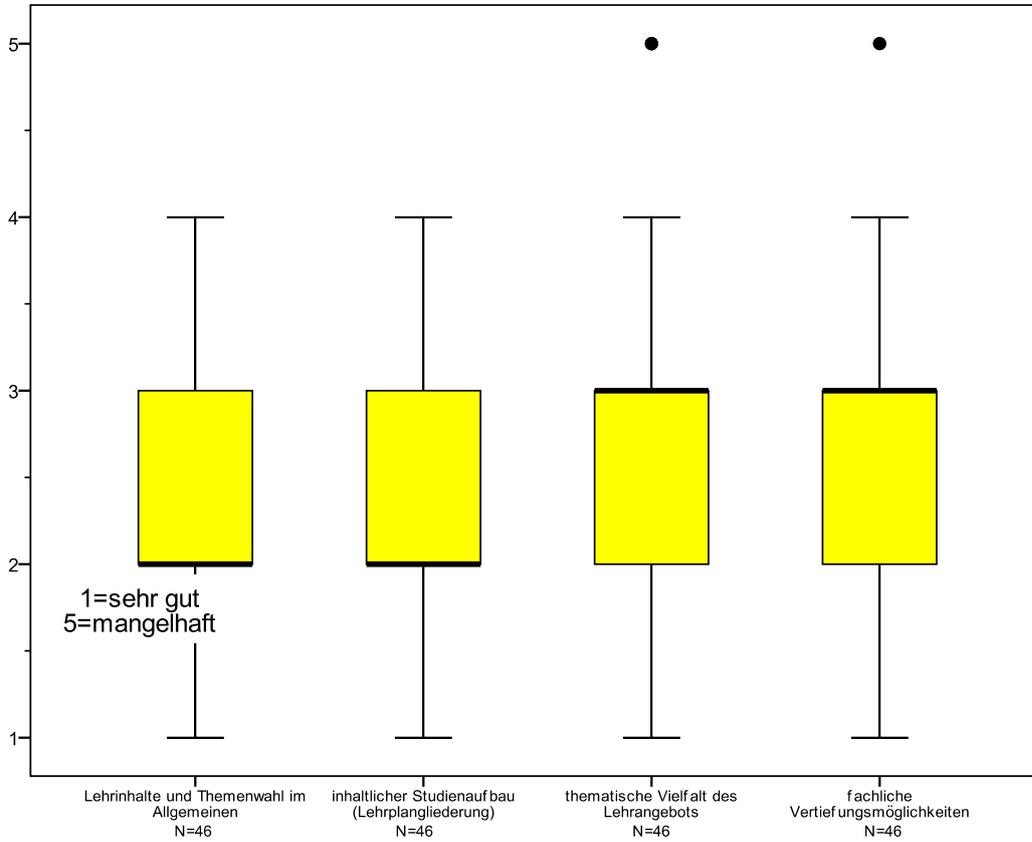


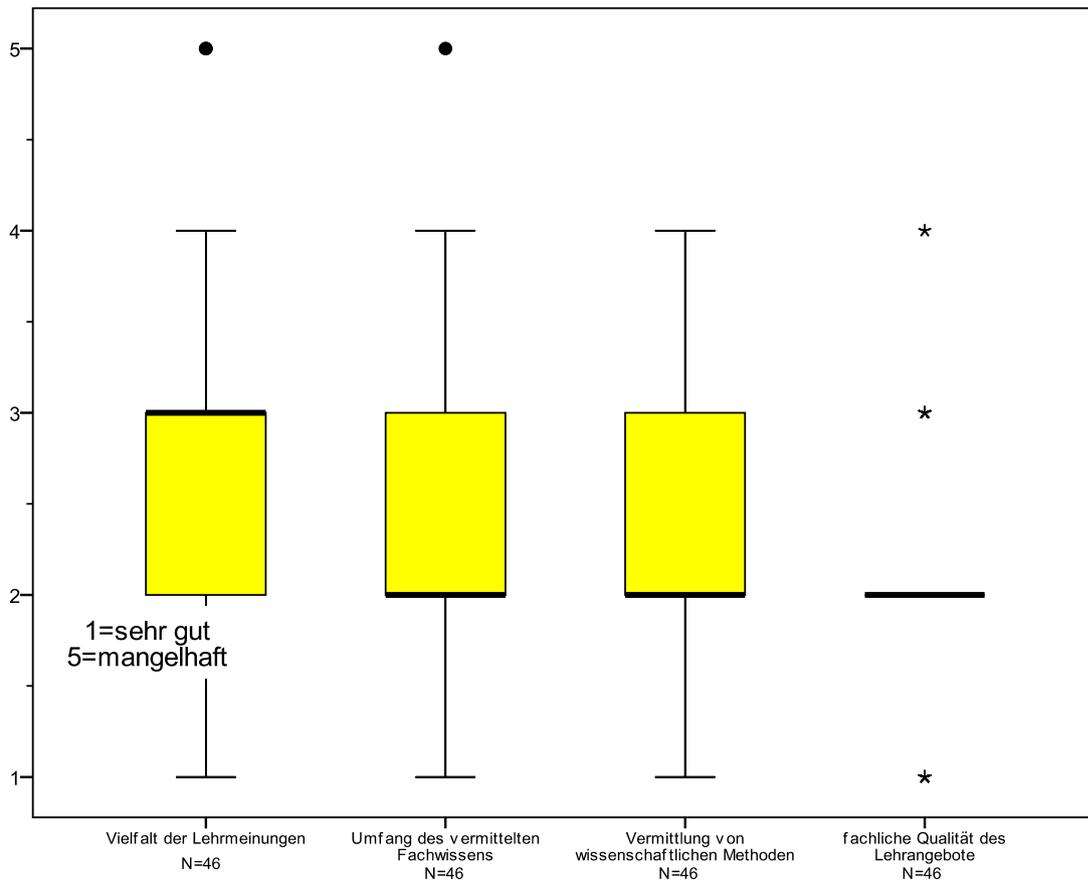
Verbesserungsvorschläge zur Studien- und Prüfungsordnung (offene Antworten)

<ul style="list-style-type: none"> • Die Anforderung in der Romanistik • Examensprüfung passt nicht zu dem Lehrangebot im Hauptstudium. Eine bessere Vorbereitung durch intensivere Essay-Examensseminare wäre dringend nötig und mehr Kurse auf Romanistik, um an Muttersprachlerniveau zu gelangen.
<ul style="list-style-type: none"> • Auch wenn man den Studienschwerpunkt Musikethnologie wählt, würde ich vorschlagen, dass einige Pflichtfelder der HM und SM miteinbezogen werden.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich habe nach alter LPO bzw. MPO studiert. Daher kann ich zu den aktuellen Ordnungen nichts sagen. Generell sollten aber Fachwechsel und Anerkennungen einfacher werden und mehr Wahlmöglichkeiten zugestanden werden.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich halte es für realitätsfern, für alle Fächer der Philosophischen Fakultät dieselbe Regelstudienzeit anzusetzen. Die Vielfalt der Inhalte und Methoden geisteswissenschaftlicher Fächer sollte bei Studien- und Prüfungsordnungen individuell beachtet werden. Ein sinnvolles Studium einer archäologischen Disziplin wie der Ur- und Frühgeschichte ist beispielsweise nicht in 9 Semestern zu schaffen, v.a. bei Anfertigung einer empirischen (fundmaterialbasierten) Magisterarbeit.
<ul style="list-style-type: none"> • Da die Magisterstudienordnung den Masterstudiengängen vermutlich ganz weichen wird weniger relevant: stärkeres Abstimmen von Lehrveranstaltungen und abgefragtem Wissen in den Zwischen- und Examensprüfungen
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Wahlmöglichkeiten zu Veranstaltungen im Fach Politikwissenschaft und generell bessere Qualität von Lehre und Forschung in Politikwissenschaft wünschenswert. • Verhältnis Studierende-Dozenten stark verbesserungswürdig
<ul style="list-style-type: none"> • Die Noten der Hausarbeiten des Hauptstudiums sollten in die Magisternote mit einfließen. Auch über die Reichweite der Noten der ZP wäre nachzudenken.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Klausurtermine in zeitlich größerem Abstand, oder z.B. 1 vor der Magisterarbeit
<ul style="list-style-type: none"> • bessere Übersicht
<ul style="list-style-type: none"> • Aufteilung der schriftl. Prüfungen im Nebenfach in mündlich+schriftlich, da es im Computerzeitalter für mich nur mit Schmerzen möglich war, 4 Stunden am Stück mit der Hand zu schreiben
<ul style="list-style-type: none"> • Die Zeit zur Prüfungsvorbereitung zwischen den Klausuren und v.a. vor der mündlichen sind zu gering
<ul style="list-style-type: none"> • Es bestand während der gesamten Studienzzeit keine echte Studien- und Prüfungsordnung, da diese nach dem Wechsel des Lehrstuhlinhabers 2002 (?) nie angepasst wurde!
<ul style="list-style-type: none"> • Bei Prüfungen (bes. Englisch, Spanisch, im Examen auch Musik) waren Prüfungsinhalte nicht eindeutig • die ZP in Spanisch ist umfangreicher als das gesamte Examen (außer Magisterarbeit) • im Hauptstudium war unklar, wie viele Übungsscheine in Spanisch obligatorisch sind
<ul style="list-style-type: none"> • Mindestens drei Prüfungsphasen zum Abschluss des Studiums, wie z.B. in Bonn. Die Tatsache, dass es nur zwei Phasen in Köln gibt, hat mich ein ganzes Semester "gekostet"
<ul style="list-style-type: none"> • kürzere Zeit für Abschlussarbeit, dementsprechend kürzerer Umfang der Arbeit oder keine Klausuren, diese dafür während der Studienzzeit stattfinden lassen (Ergebnisse der Hausarbeiten etc. im Examen werten)
<ul style="list-style-type: none"> • Wie kann es sein, dass jemand in seinem Hauptfach nur zwei LN bringen muss. Für Germanistik bedeutet das: pro Abteilung nur 1 Hausarbeit für das gesamte Hauptstudium!
<ul style="list-style-type: none"> • Das Studium Soziologie sollte in Kombination mit Politik möglich sein • Es sollten auch nur 2 Hauptfächer (statt 1 HF und 2 NF) möglich sein

Inhaltliche Dimension der Studienqualität

Bitte bewerten Sie folgende inhaltliche Aspekte des Studiums Ihres Faches:





Welche Fachgebiete, Lehrinhalte oder Lehrveranstaltungen sollten einen geringeren bzw. einen höheren Stellenwert im Studium einnehmen?

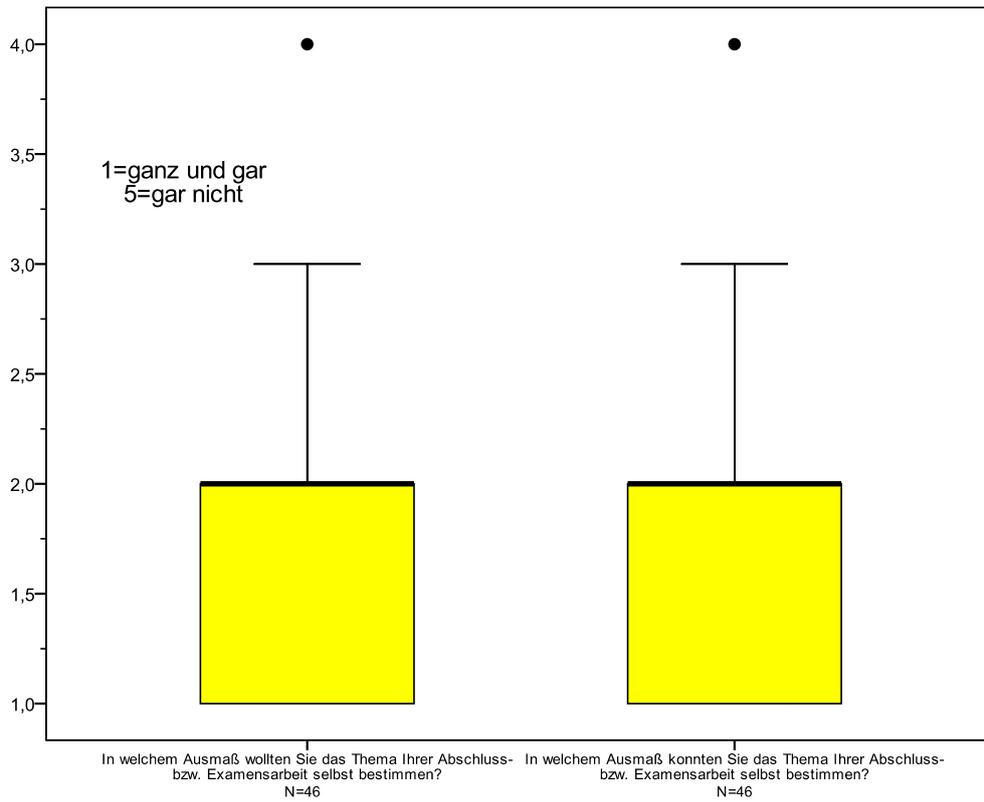
Geringerer Stellenwert (offene Antworten):

• Referate, die den Ideen- bzw. Gedankenaustausch blockieren und oft nur langweilen.
• Fachdidaktik, EWS
• spezifische individuelle Themen
• Vorlesungen (passiv)
• Sprachwissenschaft
• Biblische und kirchengeschichtliche Inhalte
• Kolonialliteratur, flämische Literatur
• Vorlesungen
• Latein
• Intonation
• Vorlesungen
• zu spezielle Lehrveranstaltungen
• empirische Sozialforschung
• Theorie
• Obligatorische Seminare, Bsp. Anglo-Am. Geschichte: 1 PS Anglo, 1 PS Mittelalter, 1 PS Antike. Warum?
• Statistik
• Tutorien

Höherer Stellenwert (offene Antworten):

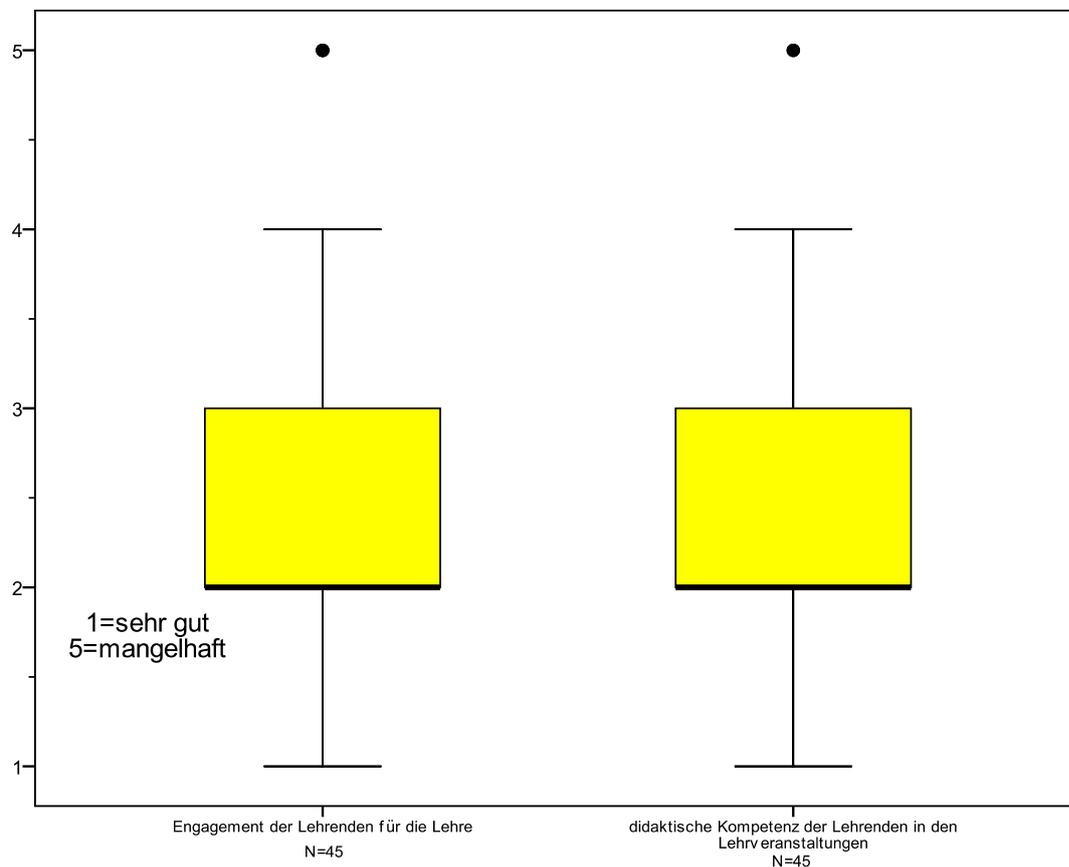
<ul style="list-style-type: none"> • Ethnologie: Methoden • Orientalistik: Geschichte und Kultur
<ul style="list-style-type: none"> • praxisbezogene Fächer
<ul style="list-style-type: none"> • Hauptseminare, Proseminare, Kolloquien • Vielfalt der Lehreinhalte und in jeweiliger Sprache (Italienisch) • sehr oft nur 1 Hauptseminar in Literaturwissenschaft in Italienisch
<ul style="list-style-type: none"> • Populärmusikforschung
<ul style="list-style-type: none"> • aktuelle Forschung
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Methodenseminare
<ul style="list-style-type: none"> • Methodik und strukturiertes Arbeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Basiswissen; breiter Wissenskanon
<ul style="list-style-type: none"> • spezialisierende Workshops/Blockseminare • Praktisches
<ul style="list-style-type: none"> • entwicklungspolitische Themen • externe Experten
<ul style="list-style-type: none"> • systematische, dogmatische und fundamental theologische Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> • Spracherwerb
<ul style="list-style-type: none"> • niederländische Literatur, zeitgenössische Literatur
<ul style="list-style-type: none"> • GLS für Magisterkandidaten als Pflicht
<ul style="list-style-type: none"> • allgemeine Einführungen in die 3 großen Themenkomplexe: Architektur, Malerei, Skulptur
<ul style="list-style-type: none"> • kleine Seminare
<ul style="list-style-type: none"> • Methoden, Theorien
<ul style="list-style-type: none"> • Artikulation • Bezug zur Berufspraxis • Phonation • heilpädagogische Elemente
<ul style="list-style-type: none"> • Sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle theoretische Strömungen, Schulen
<ul style="list-style-type: none"> • wissenschaftl. Methoden • Forschungsstand
<ul style="list-style-type: none"> • spezielle Soziologien
<ul style="list-style-type: none"> • Praxisbezug
<ul style="list-style-type: none"> • Populärmusik
<ul style="list-style-type: none"> • Bezug zur Berufspraxis
<ul style="list-style-type: none"> • Personalentwicklung
<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagenveranstaltungen • Spezialthemen (im Hauptstudium)

Thema der Abschluss- bzw. Examensarbeit

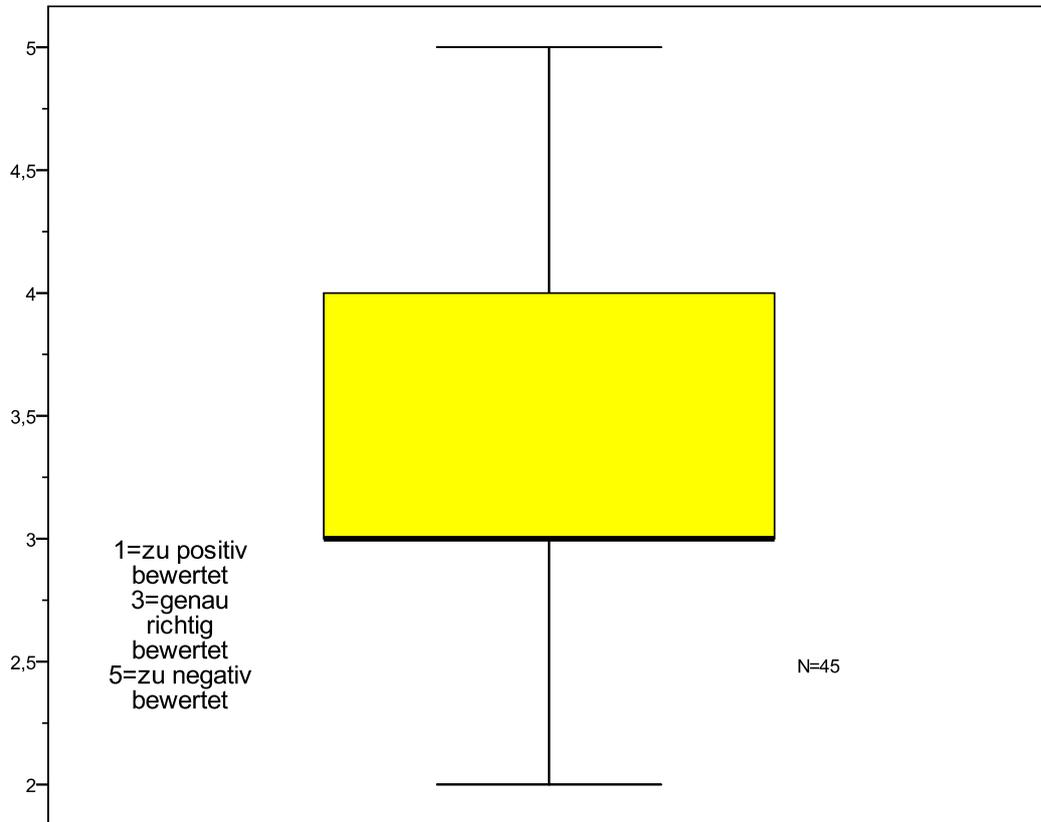


Didaktische Dimension der Studienqualität

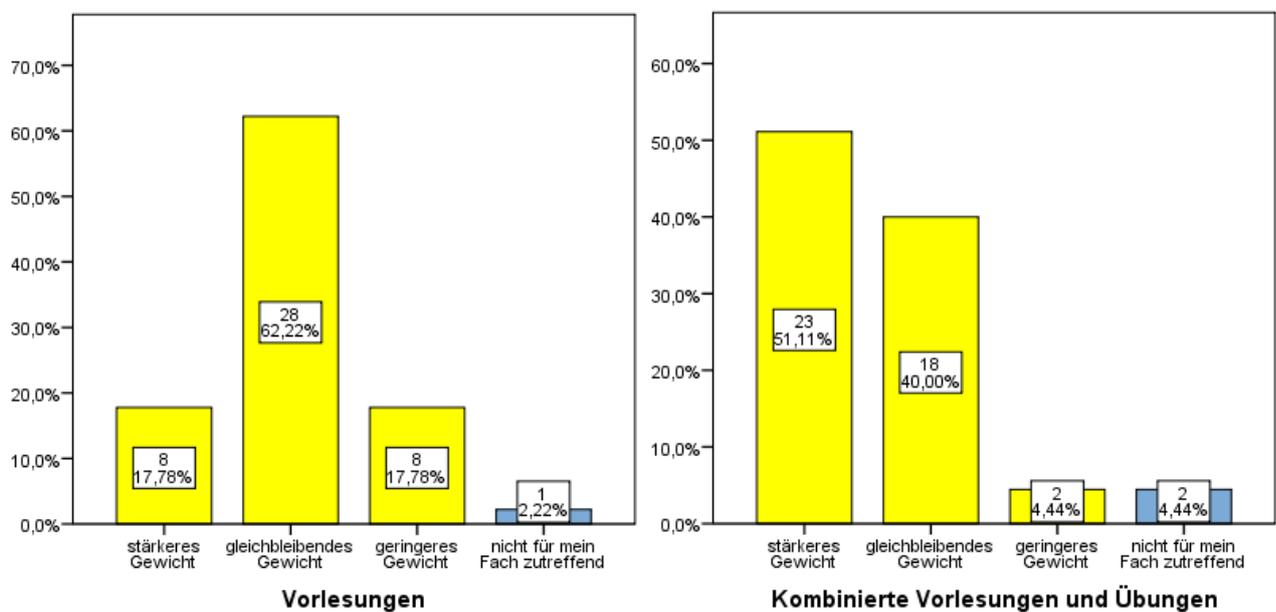
Bitte bewerten Sie folgende Aspekte des Studiums Ihres Faches:

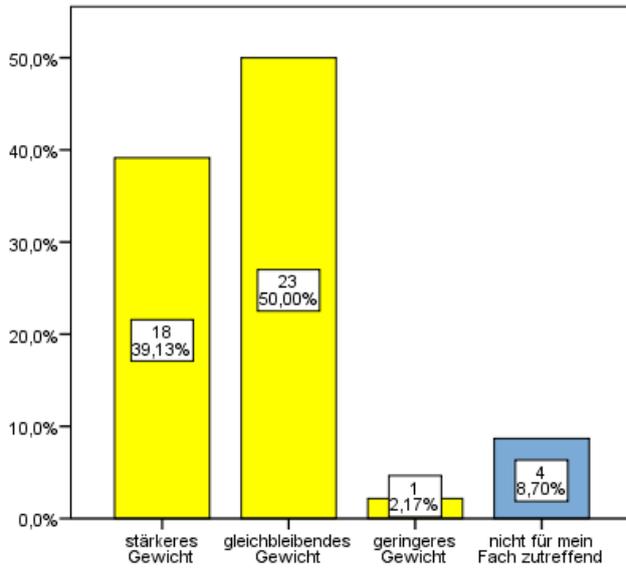


Wurde Ihre Leistung im Examen/in der Abschlussprüfung angemessen bewertet?

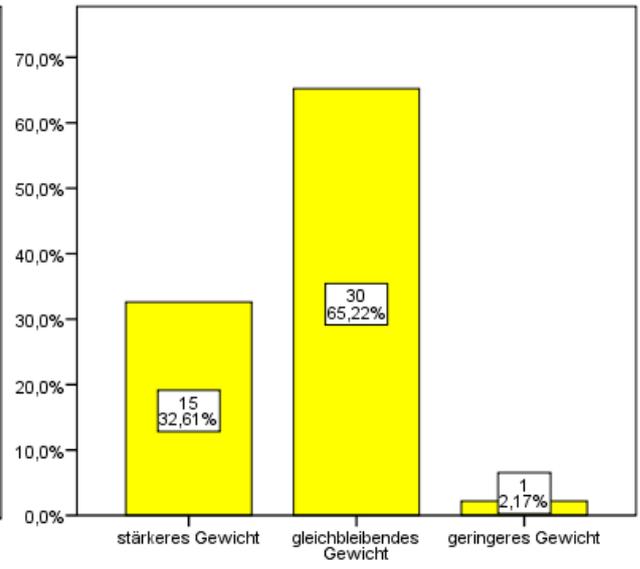


Sollten bestimmte Lehr- und Lernformen im Vergleich zum Status quo ein stärkeres, gleichbleibendes oder geringeres Gewicht erhalten?

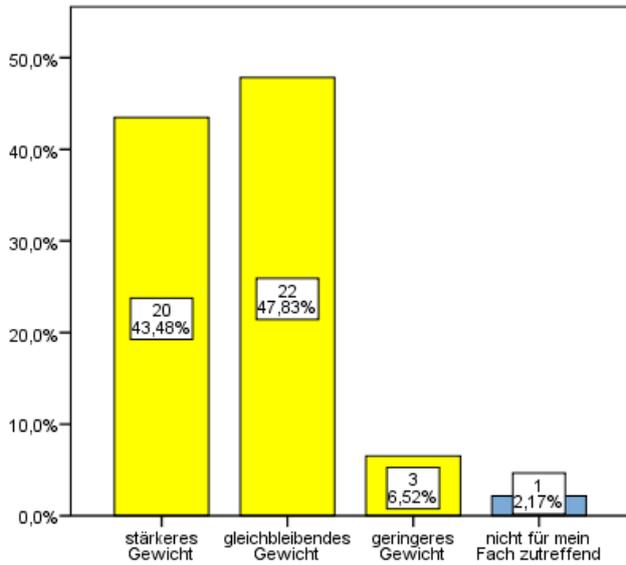




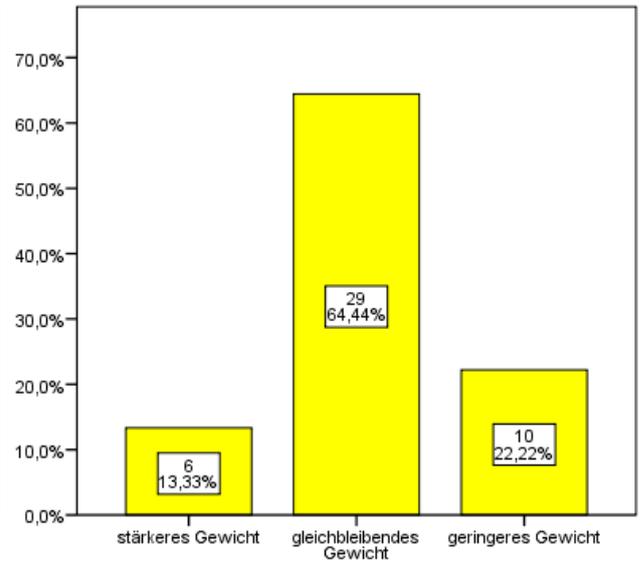
Übungen



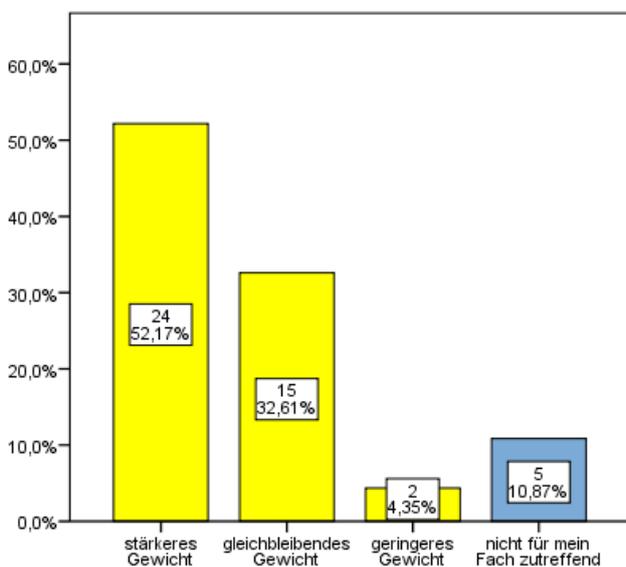
Seminare



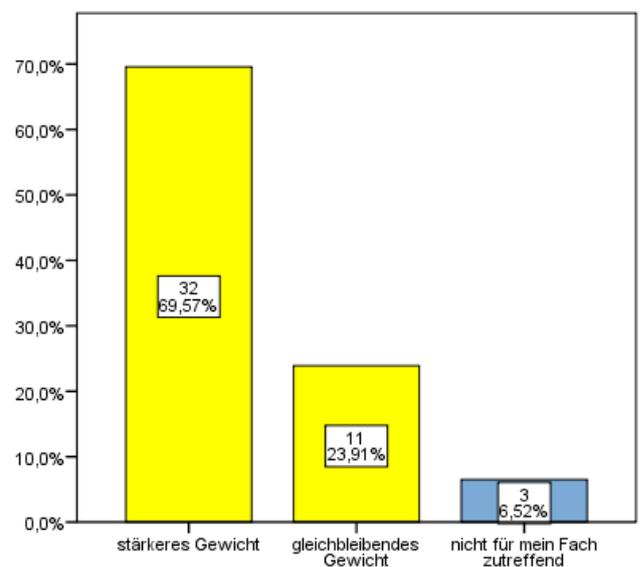
Tutorien



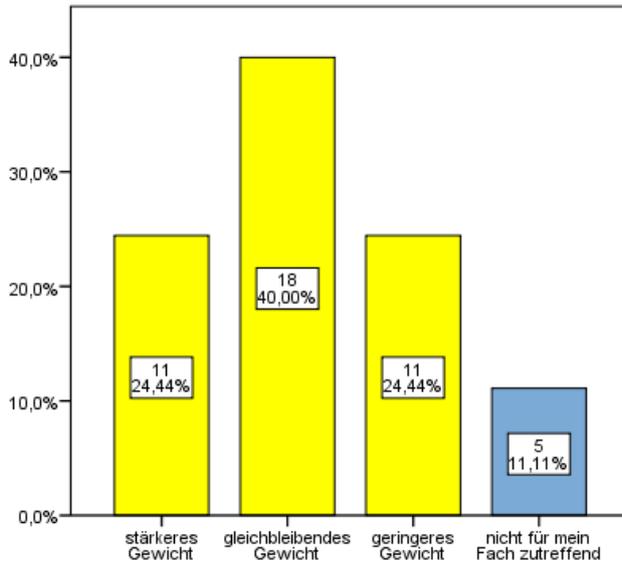
Selbststudium



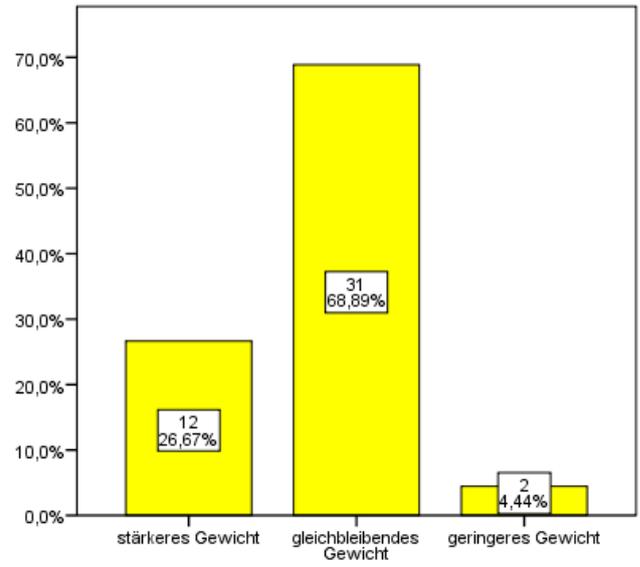
Studienprojekte/Projektarbeit



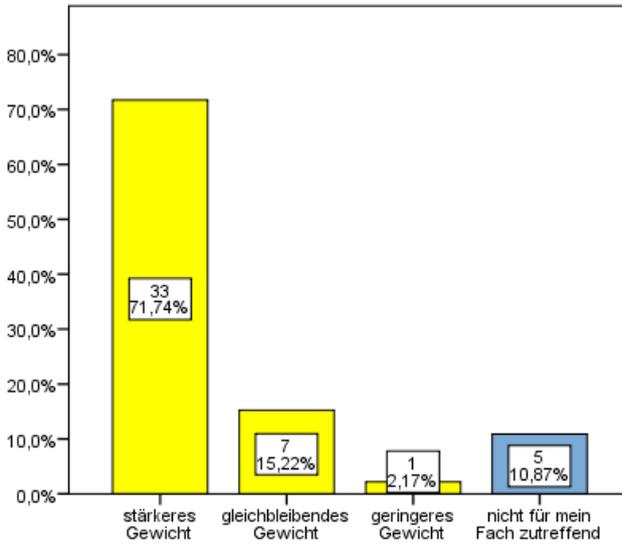
Teilnahme an Forschungsprojekten



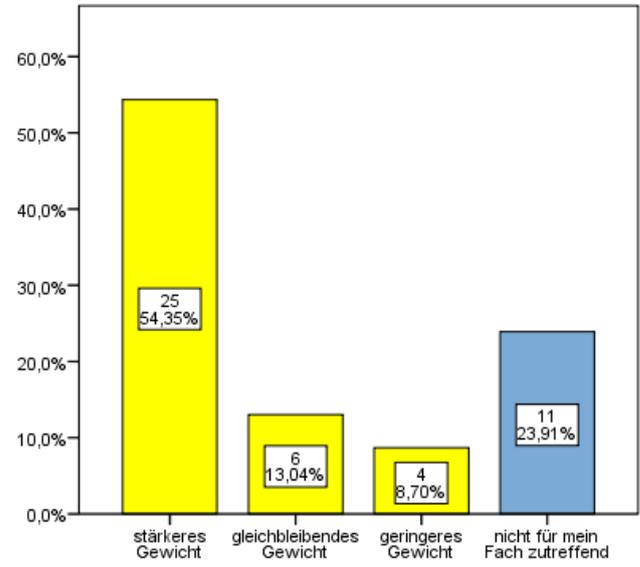
Kurse in der vorlesungsfreien Zeit



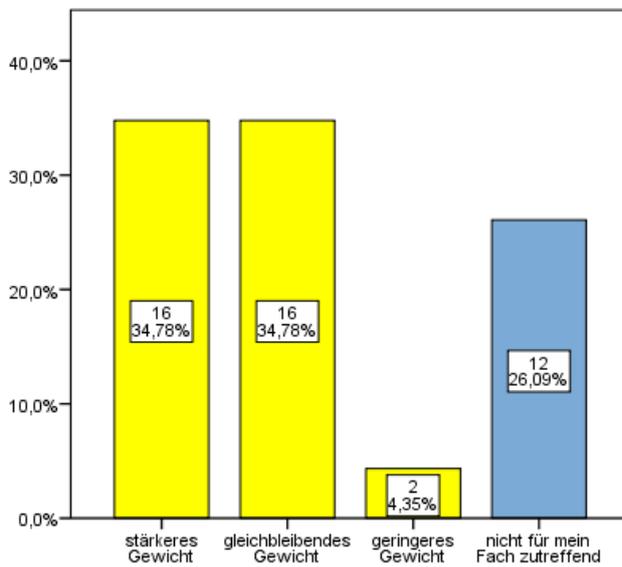
Diplom- bzw. Examenskolloquien



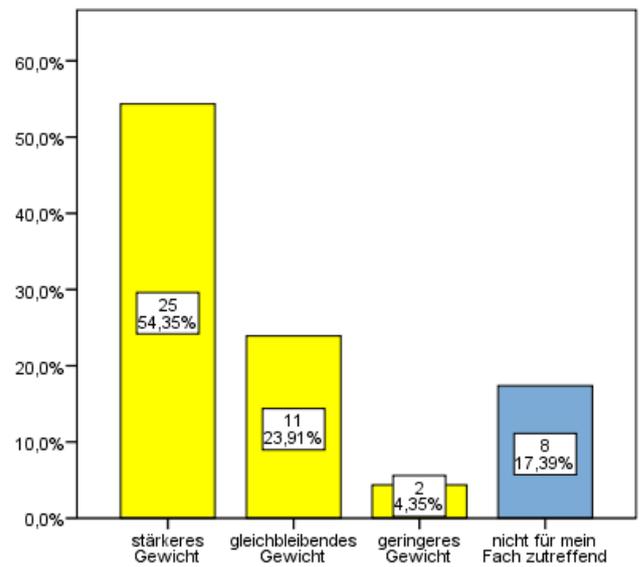
Universitätsexterne (berufs- oder praxisbezogene) Praktika



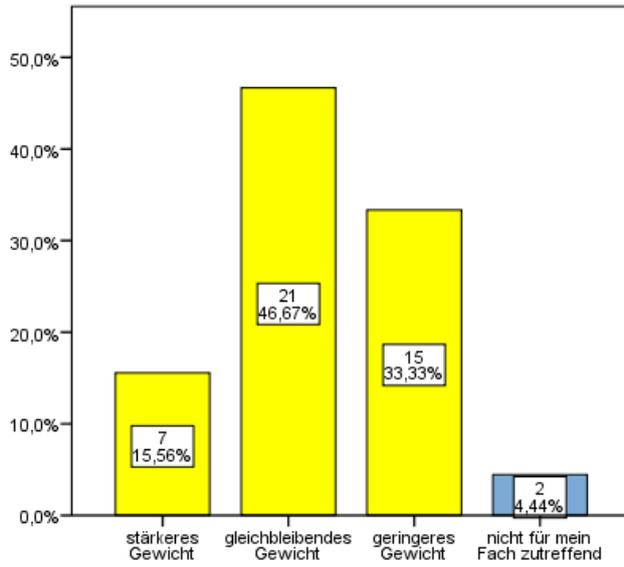
Universitätsinterne Praktika



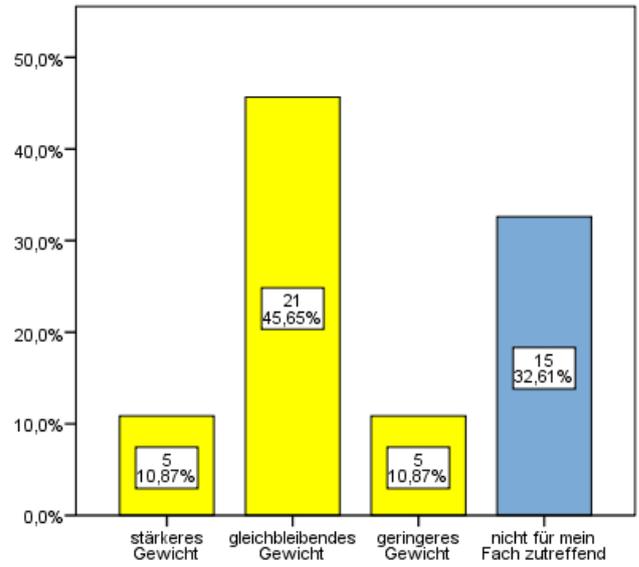
Exkursionen



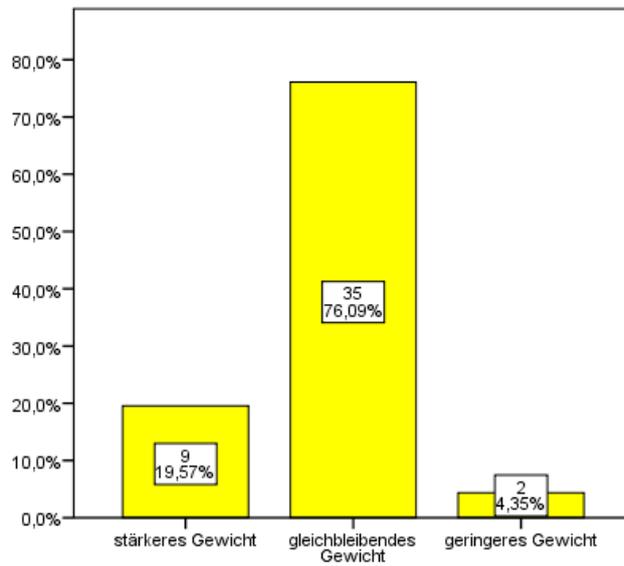
Lehrtätigkeit von Praktikern



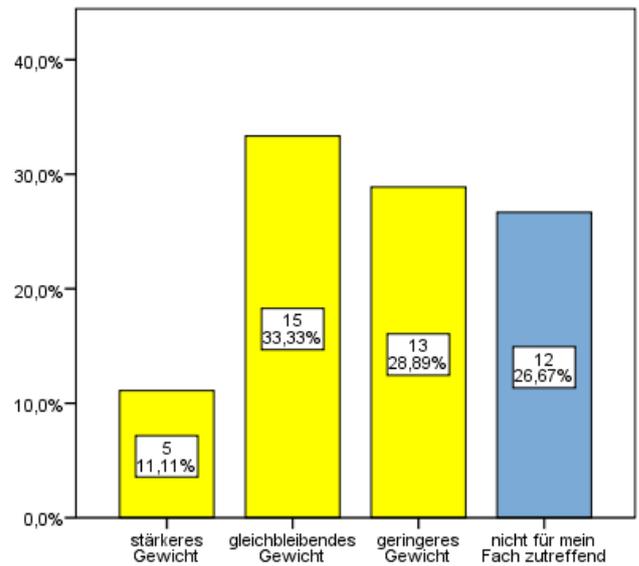
Gruppenarbeit in Lehrveranstaltungen



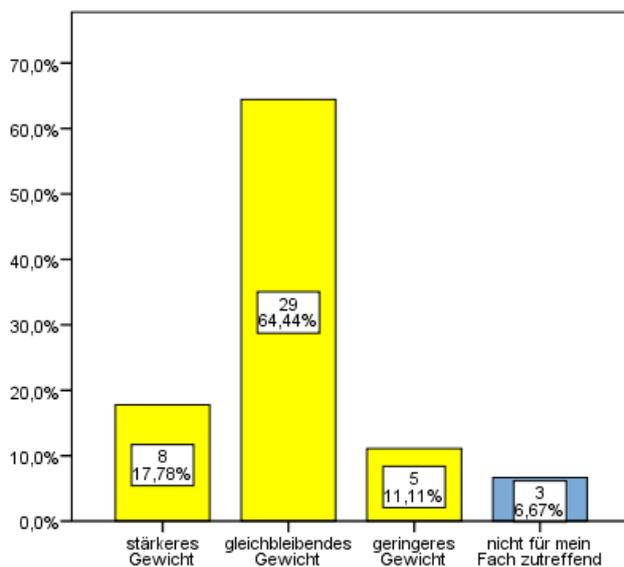
Arbeiten am Computer in den Veranstaltungen



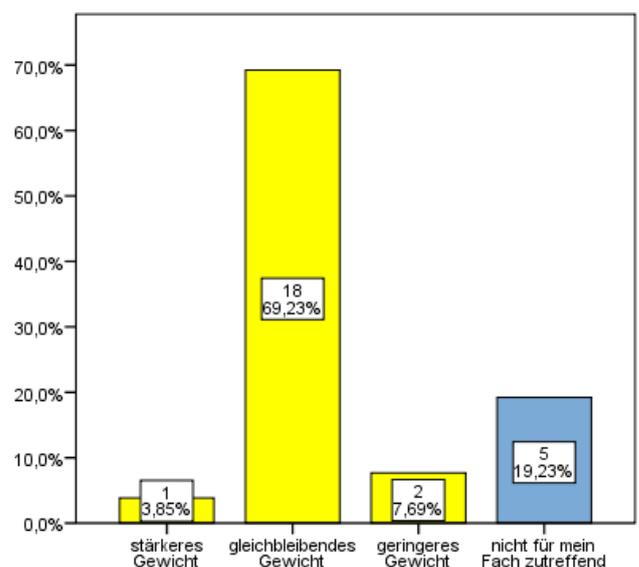
Medieneinsatz in den Lehrveranstaltungen



Planspiele/Rollenspiele in den Veranstaltungen



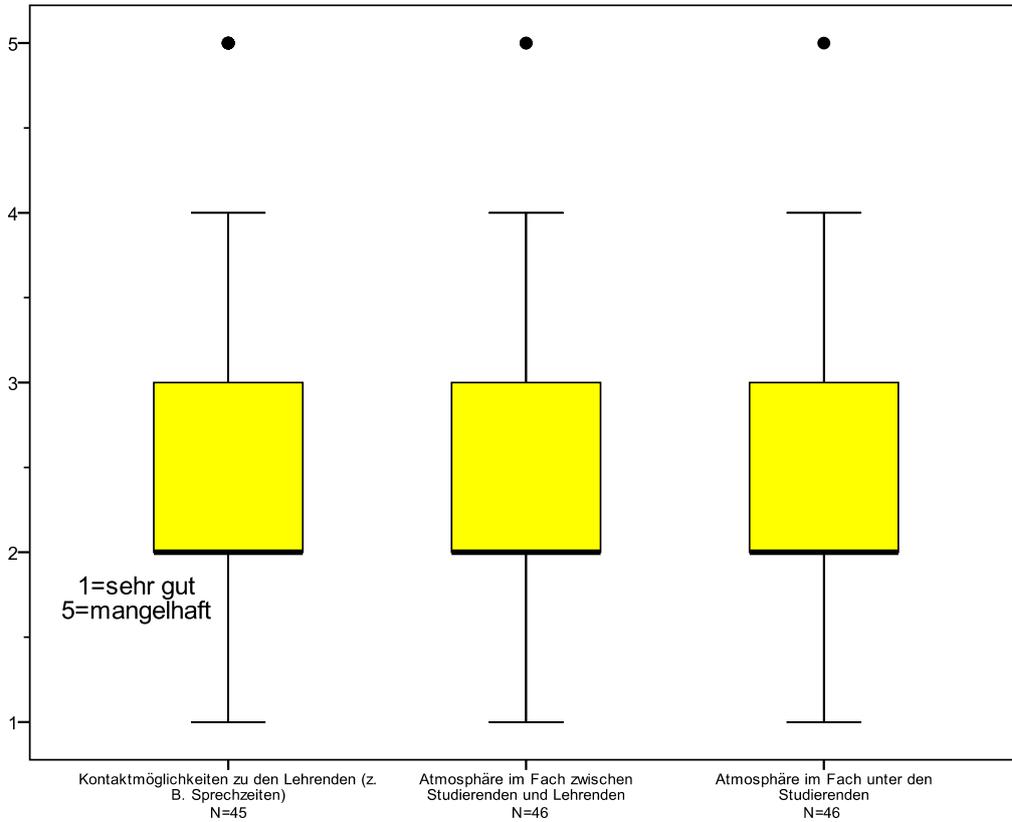
Hausaufgaben



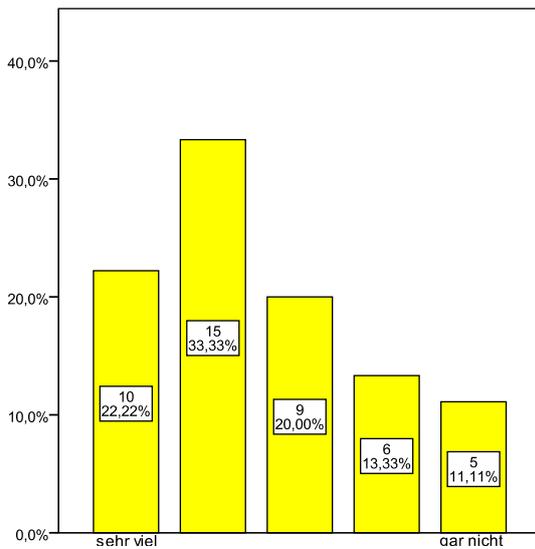
Sonstige Lehr- und Lernformen

Soziale Dimension der Studienqualität

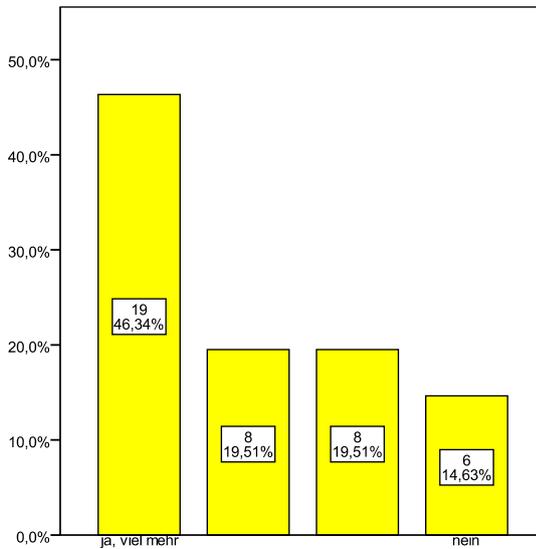
Bitte bewerten Sie folgende Aspekte des Studiums Ihres Faches:



Hatten Sie Kontakte zu ausländischen Studierenden

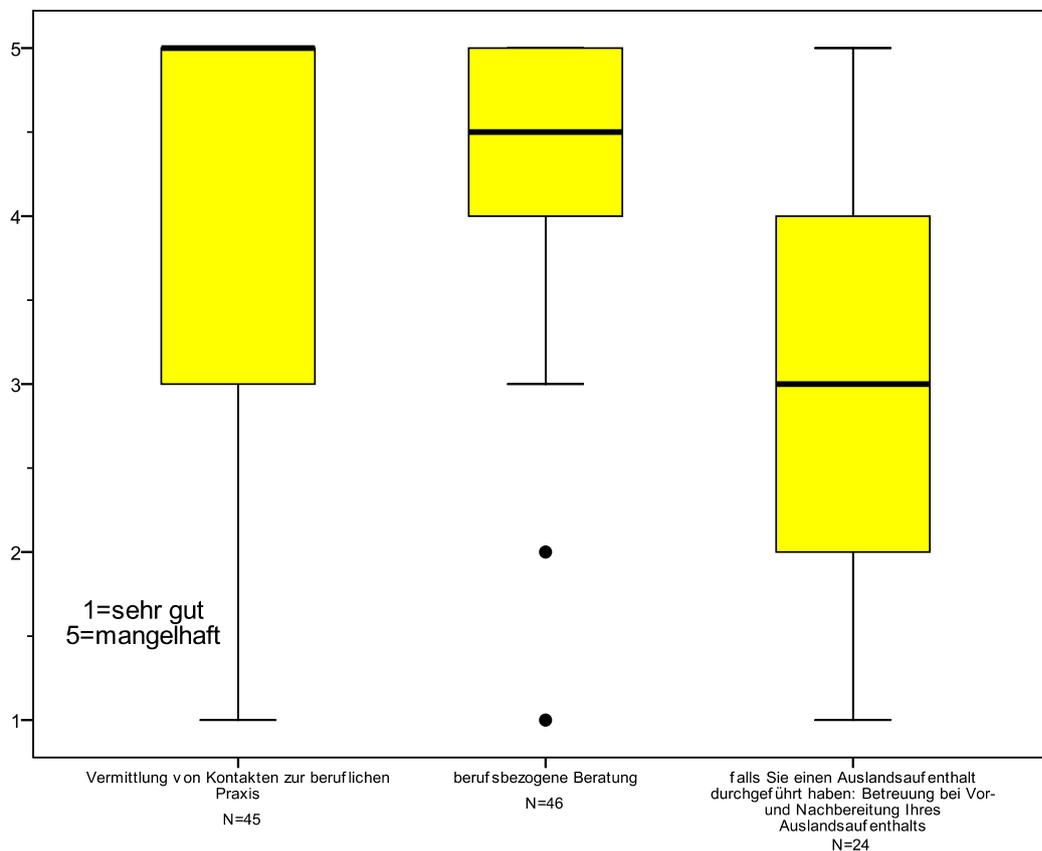
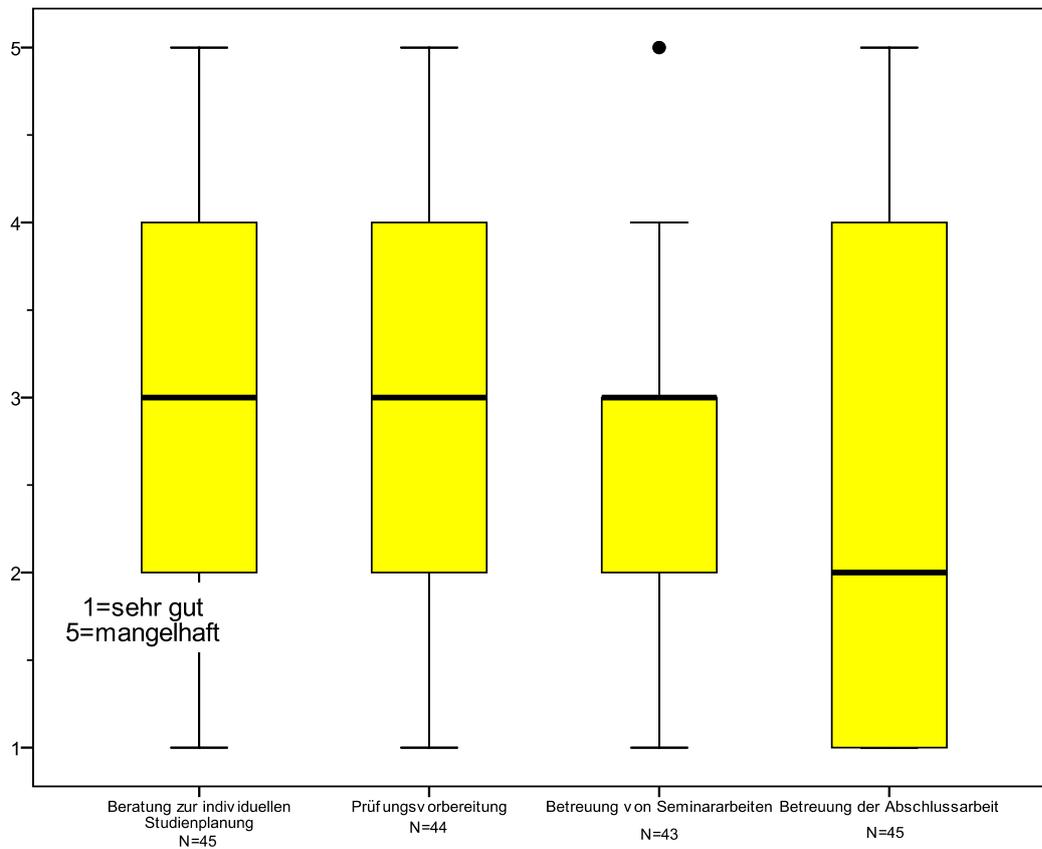


Hätten Sie mehr Kontakte gewünscht?

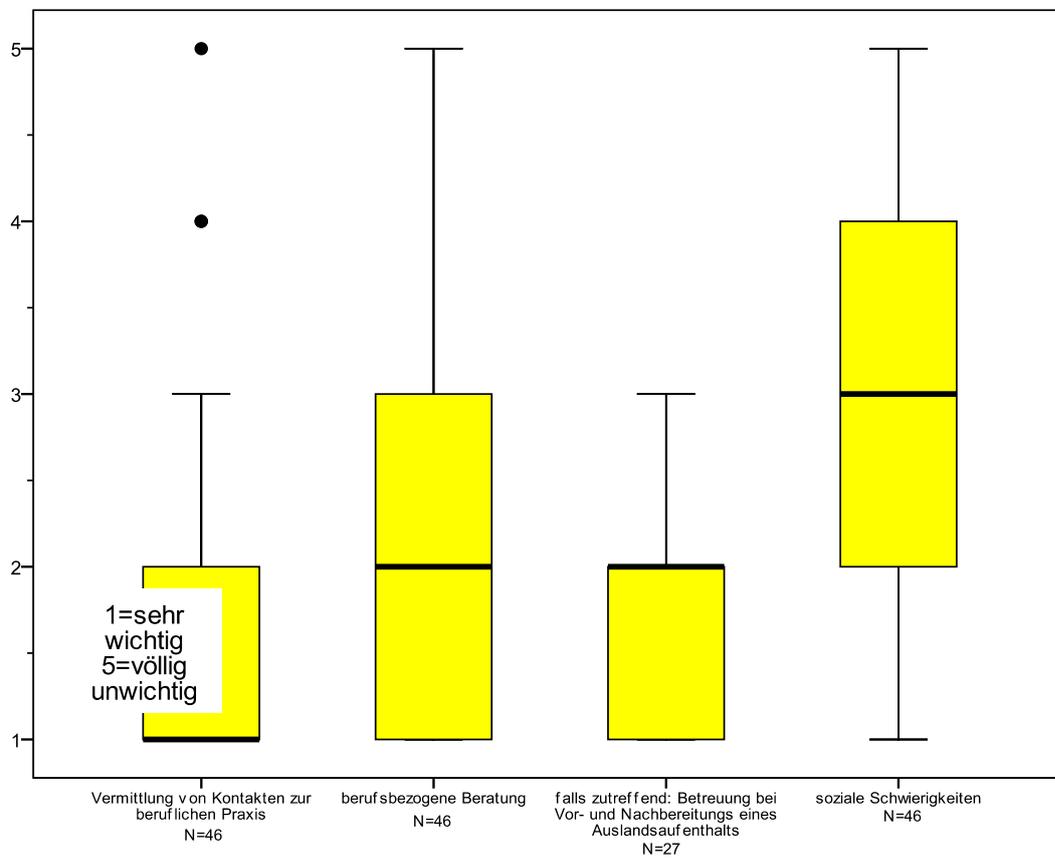
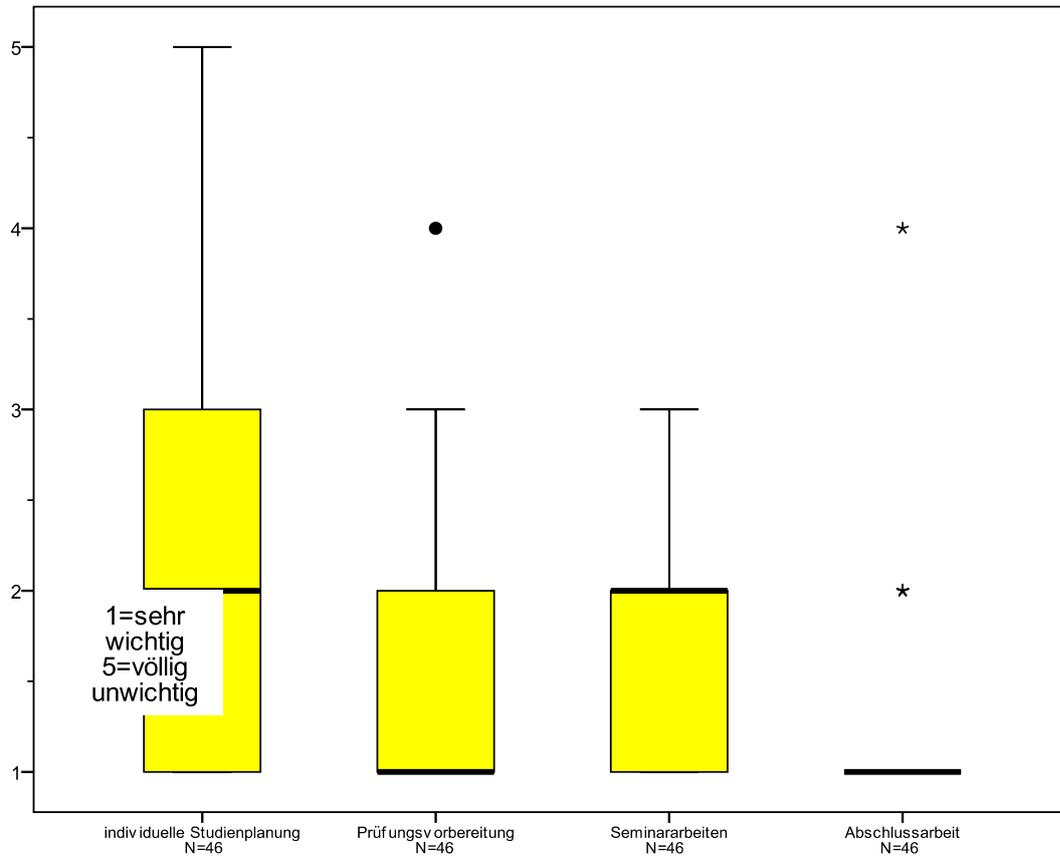


Tutoriale Dimension der Studienqualität

Bitte bewerten Sie die Betreuungs- und Beratungsleistung der Lehrenden Ihres Faches:



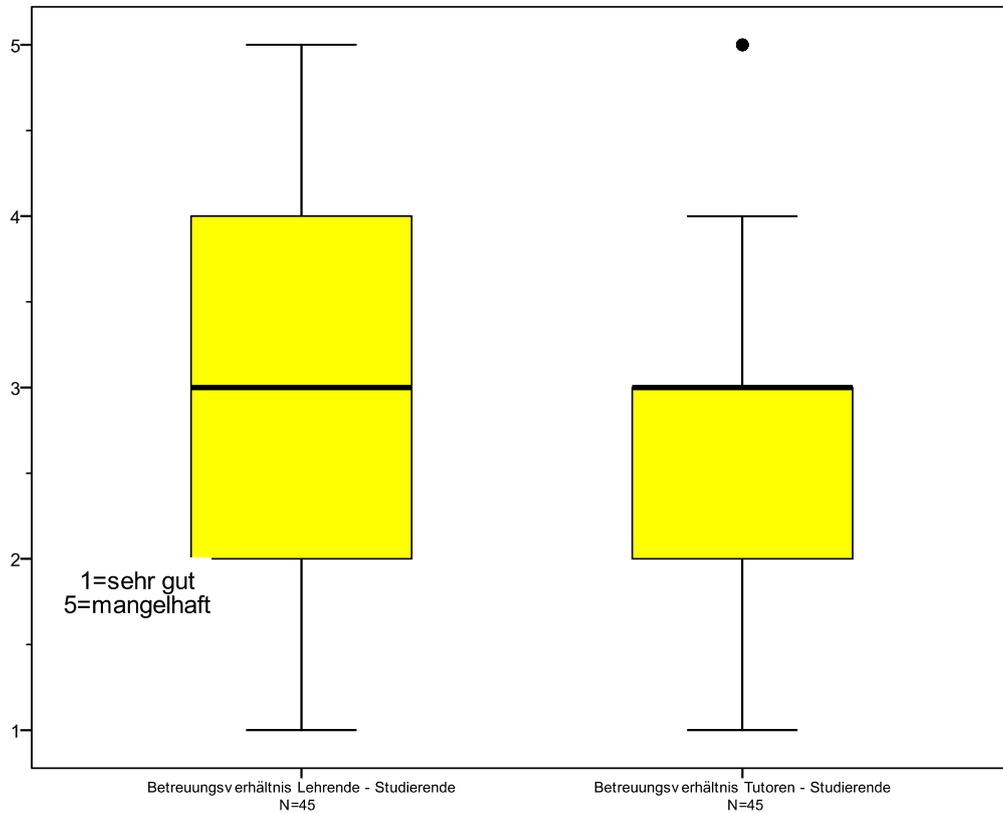
In welchen Bereichen ist Ihrer Ansicht nach eine Betreuung/Beratung durch Lehrende wichtig oder weniger wichtig?



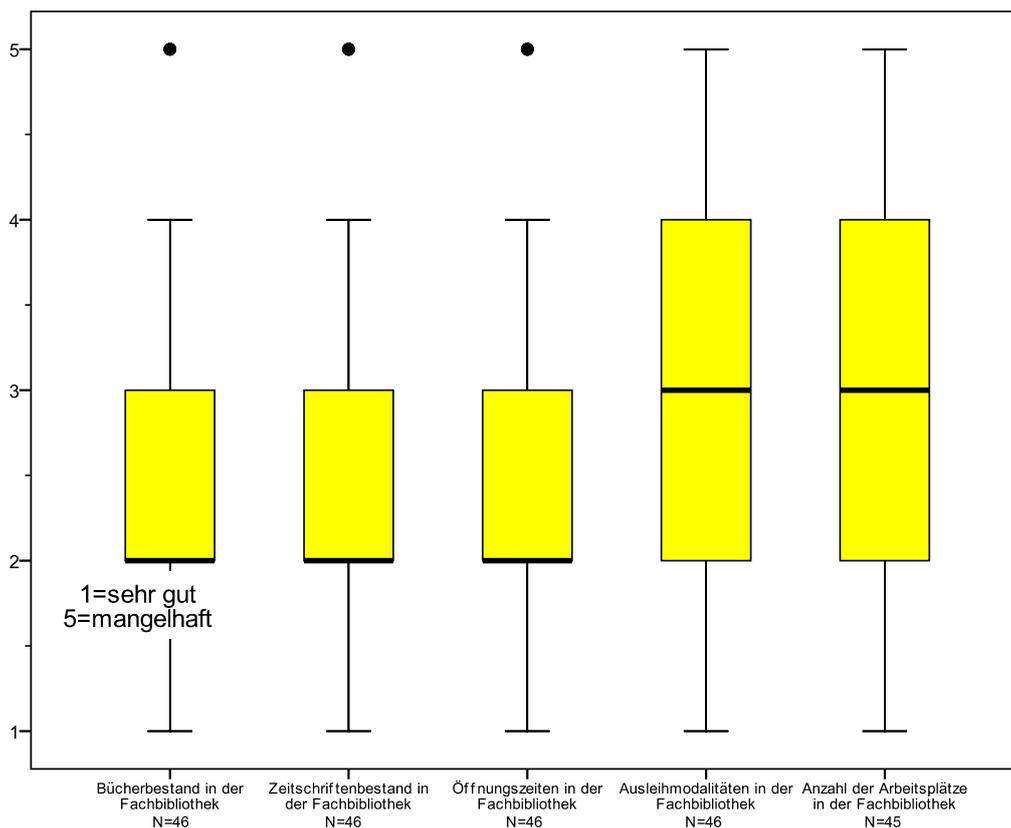
Dimension Rahmenbedingungen von Studienqualität

Bitte bewerten Sie folgende Rahmenbedingungen des Studiums Ihres Faches:

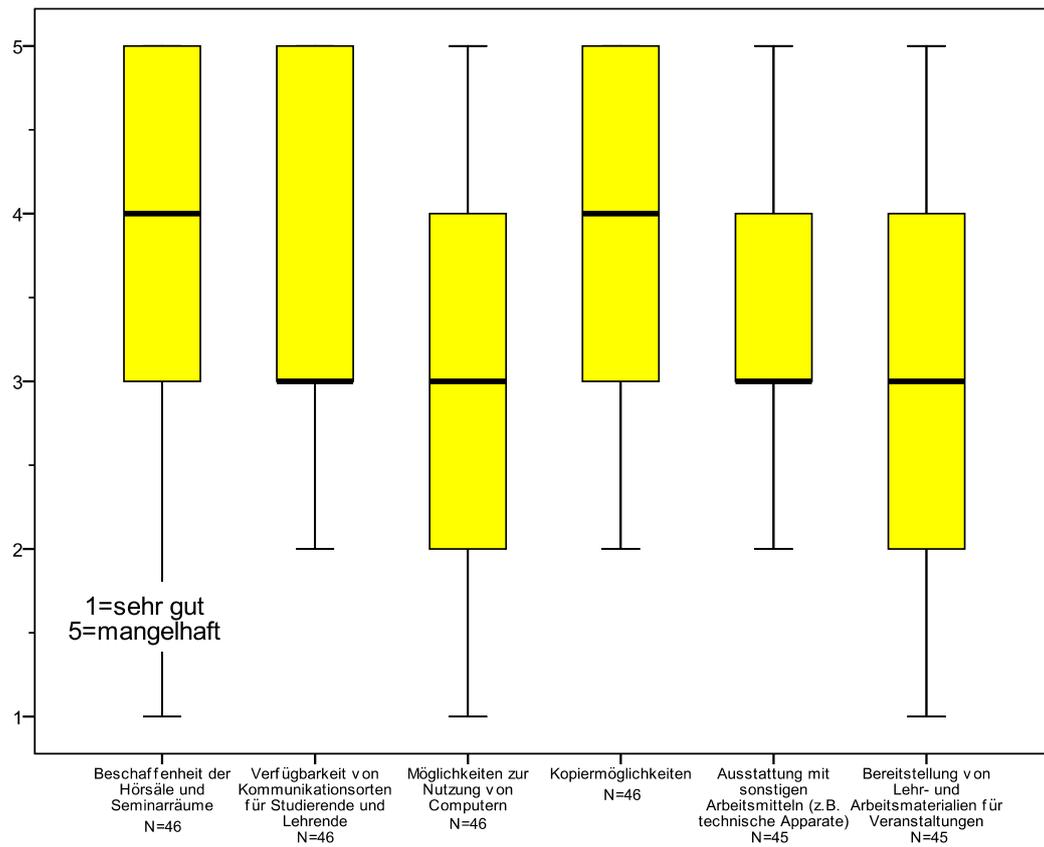
Betreuungsverhältnis



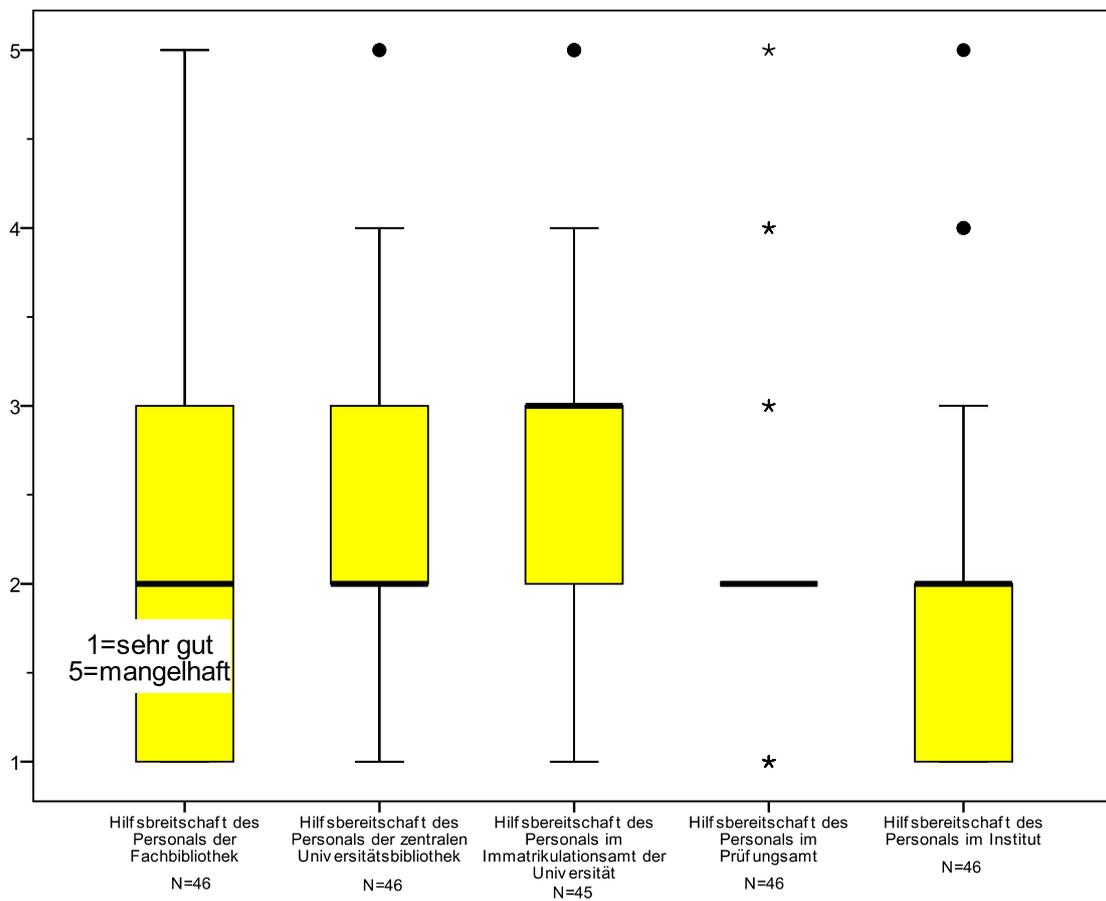
Fachbibliotheken



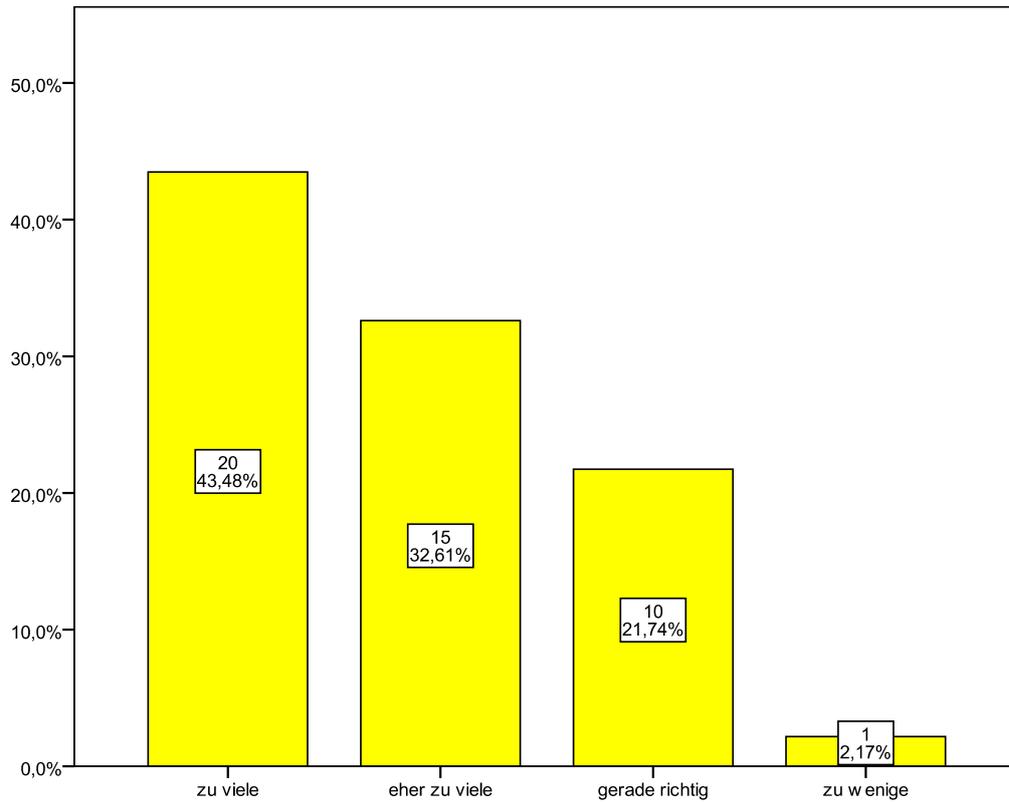
Ausstattung



Hilfsbereitschaft

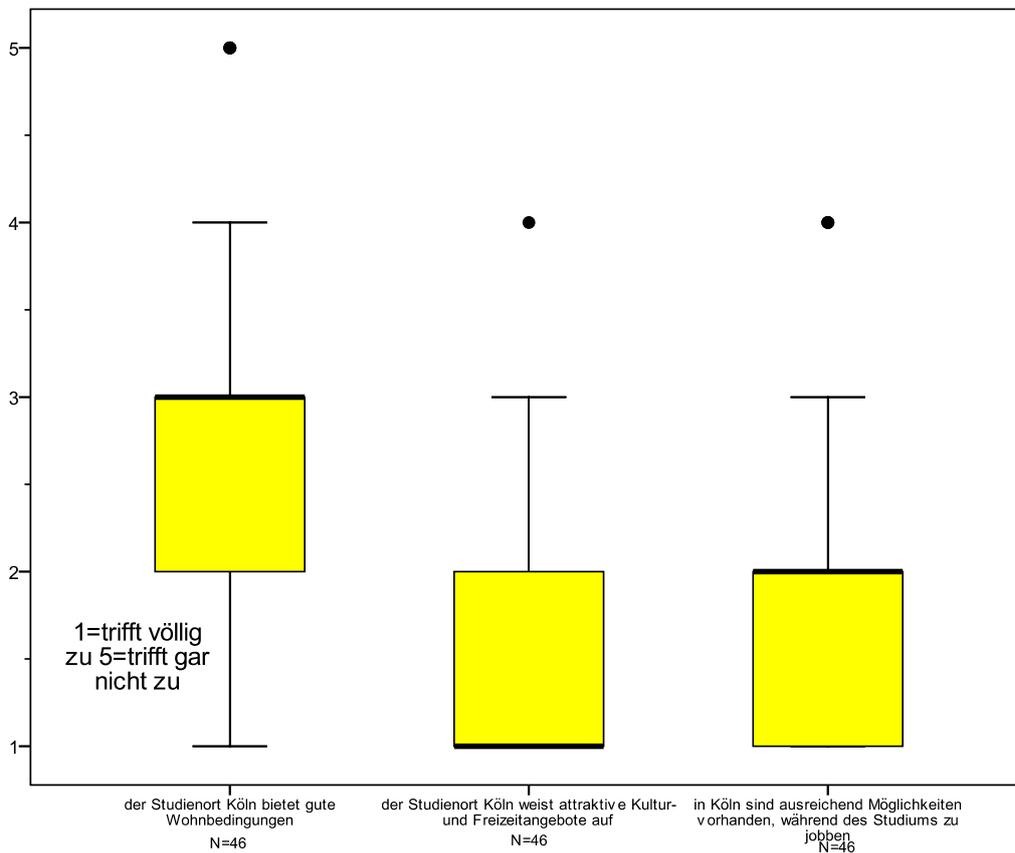


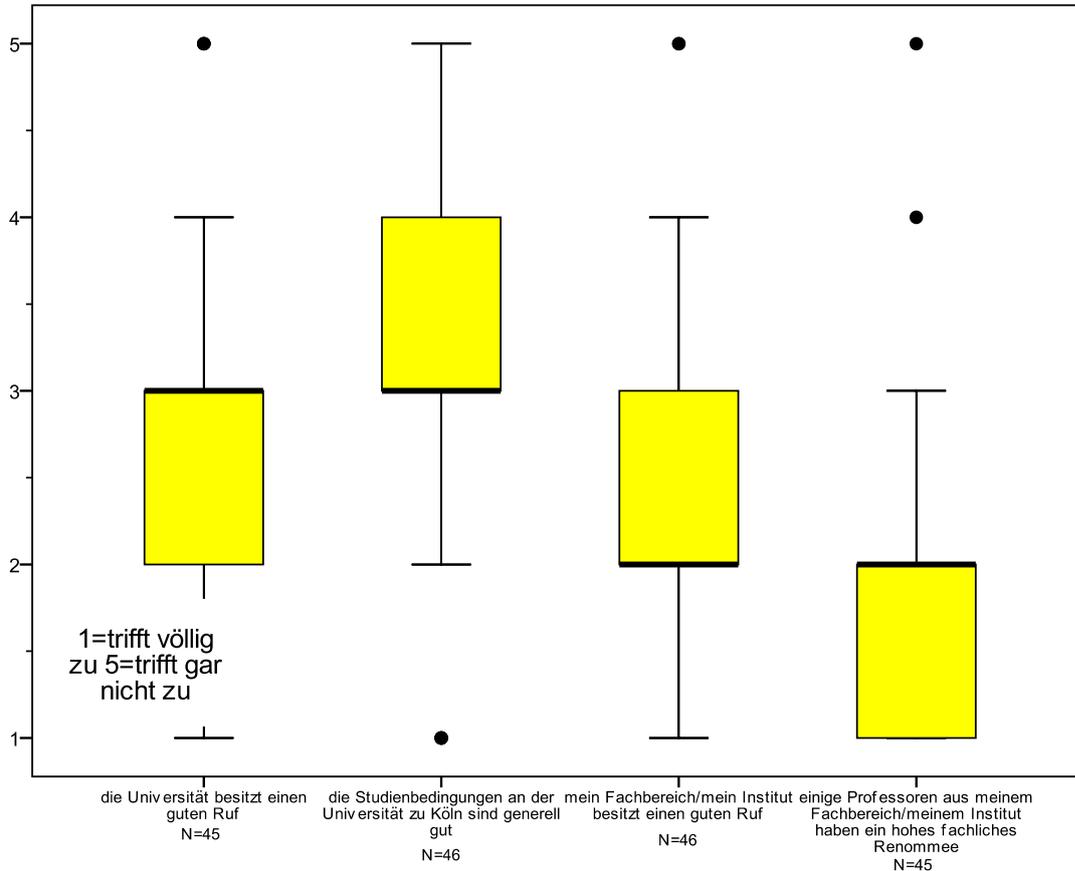
Wie bewerten Sie generell die Anzahl der Teilnehmer in den Lehrveranstaltungen?



III. Generelle Studiumsbeurteilung

Bewerten Sie bitte folgende Aussagen:





Wenn Sie zurückblicken, was ist Ihnen besonders positiv, was besonders negativ von der Universität zu Köln in Erinnerung geblieben?

Positiv (offene Antworten):

<ul style="list-style-type: none"> • gutes Essen in der Mensa • viele nette und hilfsbereite Leute • gute Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel
<ul style="list-style-type: none"> • fachliches Engagement • hohes Niveau und Wissen der jungen promovierenden Dozenten in Germanistik, z.B. xxx • SchreibArt-Kurse
<ul style="list-style-type: none"> • breites Angebot an verschiedenen Studienrichtungen • gute Sprachkurse (große Vielfalt an Sprachkursen)
<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsfreudigkeit im Philosophikum
<ul style="list-style-type: none"> • die Betreuung durch einige Professoren • interessante Veranstaltungen • angenehme Atmosphäre • gute Bibliotheken • nette Studienkollegen
<ul style="list-style-type: none"> • kleines Institut • familiäre Atmosphäre
<ul style="list-style-type: none"> • einige fantastische Seminare • zwischenmenschliche Kontakte • Mensaessen
<ul style="list-style-type: none"> • gute Atmosphäre • angemessenes Niveau in den Lehrveranstaltungen seitens der Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> • Organisation

<ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen
<ul style="list-style-type: none"> • Engagement einzelner Professoren • das angenehme Ambiente zwischen den Studierenden • das Netzwerk "RWL"
<ul style="list-style-type: none"> • vielfältiges geisteswissenschaftliches Fächerangebot • nette Institute (Räumlichkeiten) →Allgemeine Sprachwissenschaft, Niederländische Philologie
<ul style="list-style-type: none"> • große Förderung des Selbststudiums • großes Lehrangebot im Fach Theologie • große Hörsäle im Hauptgebäude
<ul style="list-style-type: none"> • Auslandsjahr in Utrecht (NL) mit Erasmus! Sokrates Stipendium, reibungsloser Ablauf
<ul style="list-style-type: none"> • engagierte Berater im Prüfungsamt • freundliche Mitarbeiter im E-Raum etc.
<ul style="list-style-type: none"> • Atmosphäre im Institut für niederländische Philologie allgemein
<ul style="list-style-type: none"> • vielfältige Aufenthaltsmöglichkeiten • Diversität bzgl. Verpflegung
<ul style="list-style-type: none"> • guter Draht zu Komin. • gute Atmosphäre in Fakultät und in Instituten
<ul style="list-style-type: none"> • individuelle Studienplanung • kein Regeldruck, d.h. selbstbestimmtes erwachsenes Studium
<ul style="list-style-type: none"> • Bibliotheksbestand • Mensa • Betreuung durch die Lehrenden
<ul style="list-style-type: none"> • große Auswahl an Veranstaltungen
<ul style="list-style-type: none"> • Menschen, die ich kennengelernt habe • Leseangebote
<ul style="list-style-type: none"> • Exkursionen • Freiheit bei der Wahl des Themas der Abschlussarbeit sowie auch bei Hausarbeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Nette Kommilitonen • schöne Stadt • kompetente Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> • schnell viele Leute kennengelernt • große Uni-Bibliothek mit guter Auswahl • interessante Nicht-Lehr-Veranstaltungen • meist nette Dozenten • insg. an der Uni gute Auswahl an Lehrveranstaltungen
<ul style="list-style-type: none"> • sehr gute wissenschaftliche Ausbildung • hilfsbereite Professoren und Dozenten • viele Möglichkeiten Sprachen zu lernen
<ul style="list-style-type: none"> • Angenehme Atmosphäre in der Anglo-Am. Abteilung • Unterstützung durch die Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> • Studienpläne reicht flexibel gestaltbar, ebenso die Anwesenheit (in Bezug auf Nebenjobs)
<ul style="list-style-type: none"> • Der Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden war sehr viel enger und persönlicher als in Bonn • Die Fachbibliotheken sind sehr, sehr gut!
<ul style="list-style-type: none"> • attraktiver Standort • Fachbereich Völkerkunde
<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung durch Professoren
<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung der Prüfer in HF/1. NF während der Abschlussprüfung und HS
<ul style="list-style-type: none"> • Gute Möglichkeiten zur Literaturrecherche
<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung meiner Abschlussarbeit

Negativ (offene Antworten):

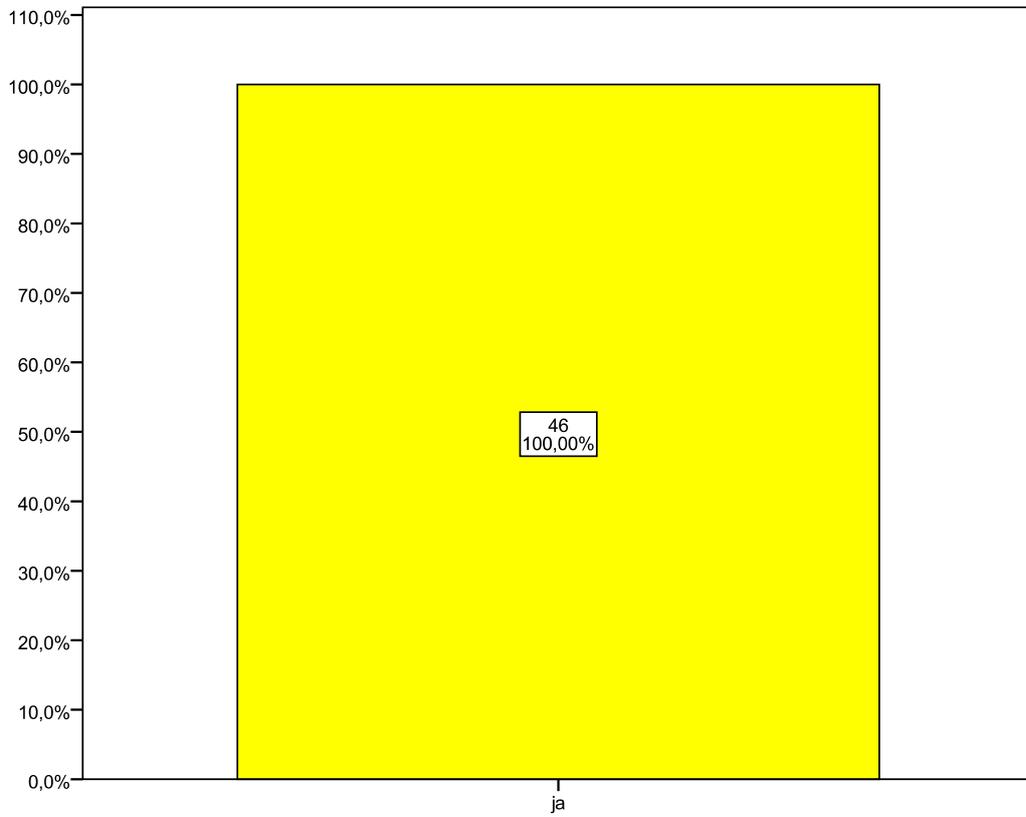
<ul style="list-style-type: none"> • wenige Lernplätze zum Ende der vorlesungsfreien Zeit im Philosophikum
<ul style="list-style-type: none"> • sehr schlechte Gebäudequalität, sehr heruntergekommen. Philosophikum-Seminarräume ohne Fenster sind furchtbar • Öffnungszeiten der Ethno-Bibliothek viel zu kurz, zu wenig Personal.
<ul style="list-style-type: none"> • die Umsetzung der Studiengebühren (bspw. Die Erhöhung des Lehrpersonals mithilfe der Studiengebühren - früher Ländersache...) • die Räume des Philosophikums
<ul style="list-style-type: none"> • wenig Seminarvielfalt in Romanistik • schlechte Kontaktmöglichkeiten zu bsp. xxx, oft nicht da, daher xxx gewählt • wenig/gar keine Projekte und Exkursionen • wenig/gar keine Berufsbezogenheit
<ul style="list-style-type: none"> • zu viele Studenten • zu wenig individuelle Prüfungsberatung • wenig Angebot an Sprechstunden und lange Wartezeiten
<ul style="list-style-type: none"> • wenig Betreuung zum Anfang des Studiums • kaum Überblicksvorlesungen/Einführungen
<ul style="list-style-type: none"> • lange Wartezeiten bei Sprechstunden • zu volle Seminare • Seminarräume ohne Fenster • Anstrengungen, überhaupt an Seminaren teilnehmen zu können • die Umgangsformen von xxx aus dem xxx
<ul style="list-style-type: none"> • wenn man das Ziel aus den Augen verliert, gibt es wenige Anlaufstellen, die einen wieder zurückholen • teilweise zu volle Seminare und dann keine Alternativen
<ul style="list-style-type: none"> • Vergabe von Seminarplätzen im Fach Pädagogik • meine nicht vorhandene Betreuung während der Abschlussarbeit • Polizisten, die gegen studierende Demonstranten vorgehen • Teile der Hochschulpolitik (bspw. Einführung der Studiengebühren)
<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltungsstrukturen • Bürokratie • teils mangelhafte Betreuung durch Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> • schlechte Betreuung • Einzelkämpfertum • wenig Kohärenz beim Studienaufbau • wenig Verbindung von Forschung Lehre
<ul style="list-style-type: none"> • Gebäude • Orientierung zu Beginn (jetzt besser ausgebildet)
<ul style="list-style-type: none"> • Studiengebühren, die kaum spürbare nachhaltige Veränderungen der Lehre bewirkt haben!
<ul style="list-style-type: none"> • Schließung kleiner Fächer • Unterstützung zugunsten einer größeren Einflussnahme durch Personen aus der Wirtschaft
<ul style="list-style-type: none"> • kleine stickige Seminarräume im Philosophikum • viel zu viele Teilnehmer in einigen Veranstaltungen • viel zu aufwendige Bürokratie! • Undurchsichtige Studienordnung • viel zu lange Wartezeiten bei der Studienberatung!! (zu wenig Mitarbeiter??)
<ul style="list-style-type: none"> • zu wenig Möglichkeiten im Nebenfach Pädagogik; es ist schwer einen Platz in gewünschte Lehrveranstaltungen zu bekommen
<ul style="list-style-type: none"> • Seminarräume im Philosophikum • überfüllte Seminare und Unmut der Medienwissenschaftler wegen der unterschiedlichen Anmeldezeiten

<ul style="list-style-type: none"> • Räumlichkeiten des Philosophikums
<ul style="list-style-type: none"> • zu viele Bewerber für Seminar-/Exkursionsplätze, so dass man lange Wartezeiten und damit Verzögerungen im Studienablauf hat • unübersichtliche Homepage
<ul style="list-style-type: none"> • Überschneidung von Veranstaltungen • WISO- und Juraleute in unseren Bibliotheken, WISO- und Juraleute an unseren Computern
<ul style="list-style-type: none"> • Anonymität • hässliche Fakultät (nicht einen Tag für die Vorbereitung zu den Prüfungen im Philosophikum verbracht)
<ul style="list-style-type: none"> • völlig überfüllte Veranstaltungen • Mitschreibmöglichkeiten durch zu kleine Tische an den Stühlen
<ul style="list-style-type: none"> • zu viele Studierende auf zu kleinem Raum und zu wenig Professoren • schlechte Beratung • schlechter Service • schlechte Organisation • Anonymität • unfreundliches Personal • Bürokratie • Verfall der Gebäude
<ul style="list-style-type: none"> • zu unpersönlich • zu oberflächlich • zu voll
<ul style="list-style-type: none"> • oft wird das hohe Engagement einzelner Studierender hinsichtlich des Selbststudiums aufgrund schlechter Betreuungssituation nicht genügend gefördert
<ul style="list-style-type: none"> • Probleme beim Abschluss wegen mangelndem Engagement der Dozenten • Seminare zu voll, dass man Test bestehen musste, um zum Seminar zugelassen zu werden!
<ul style="list-style-type: none"> • Studiengebühren, völlig überfüllte Seminare (besonders in Pädagogik) • unmögliche Anmeldungen über uk-online und KLIPS • überfüllte Räume ohne Fenster • unfreundliche Mitarbeiter (z.B. im Studierendensekretariat)
<ul style="list-style-type: none"> • Anforderungen in der Spanisch-ZP sind überzogen • oft zu große Teilnehmerzahl in Seminaren • Anonymität • Examen wurde zu negativ bewertet • in Englisch ist die Prüfungsvorbereitung schlecht
<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung im Politischen Seminar: Termine für Scheinausgabe unzureichend, Öffnungszeiten Zentralsekretariat eine Frechheit, Personal im Sekretariat unfreundlich
<ul style="list-style-type: none"> • Große Qualitäts-Unterschiede zwischen den "großen" und den "kleinen" Fächern hinsichtlich Verhältnis Studierende und Angebot von Lehrangebot, Professoren, Seminarräumen • Politik war katastrophal, viel zu wenig Platz und total überforderte Profs
<ul style="list-style-type: none"> • Unübersichtlich • Anonym • kaum Bezug zur Uni
<ul style="list-style-type: none"> • Romanisches Institut
<ul style="list-style-type: none"> • Für das Aussehen der Uni, besonders der PhilFak muss man sich beinahe schämen • das nächste Café ist viel zu weit entfernt • die Öffnungszeiten des Philosophikums werden nicht eingehalten.
<ul style="list-style-type: none"> • fehlende Gelder • Studiengebühren • Massenuni

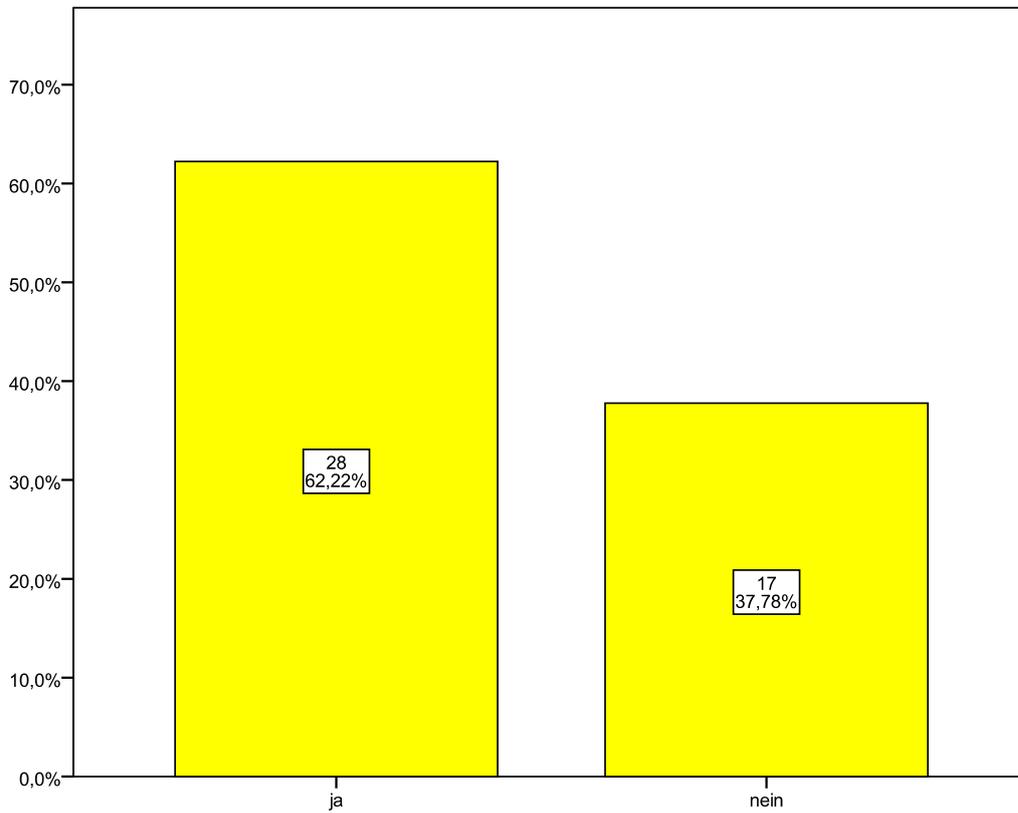
<ul style="list-style-type: none">• Termine sind schlecht zu bekommen• Betreuung durch Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen
<ul style="list-style-type: none">• Betreuung des Prüfers im 2. NF während der Abschlussprüfung und HS• Langwierigkeit der Organisation (z.B. Auskünfte, Erhalt von Leistungsnachweisen, etc.)• Öffnungszeiten der Zentralbibliothek
<ul style="list-style-type: none">• viele und lange Laufwege (auch im organisatorischen Bereich)
<ul style="list-style-type: none">• Überfüllte Seminare und Vorlesungen• unmotivierte Dozenten

Zu dem Studium Ihres Faches

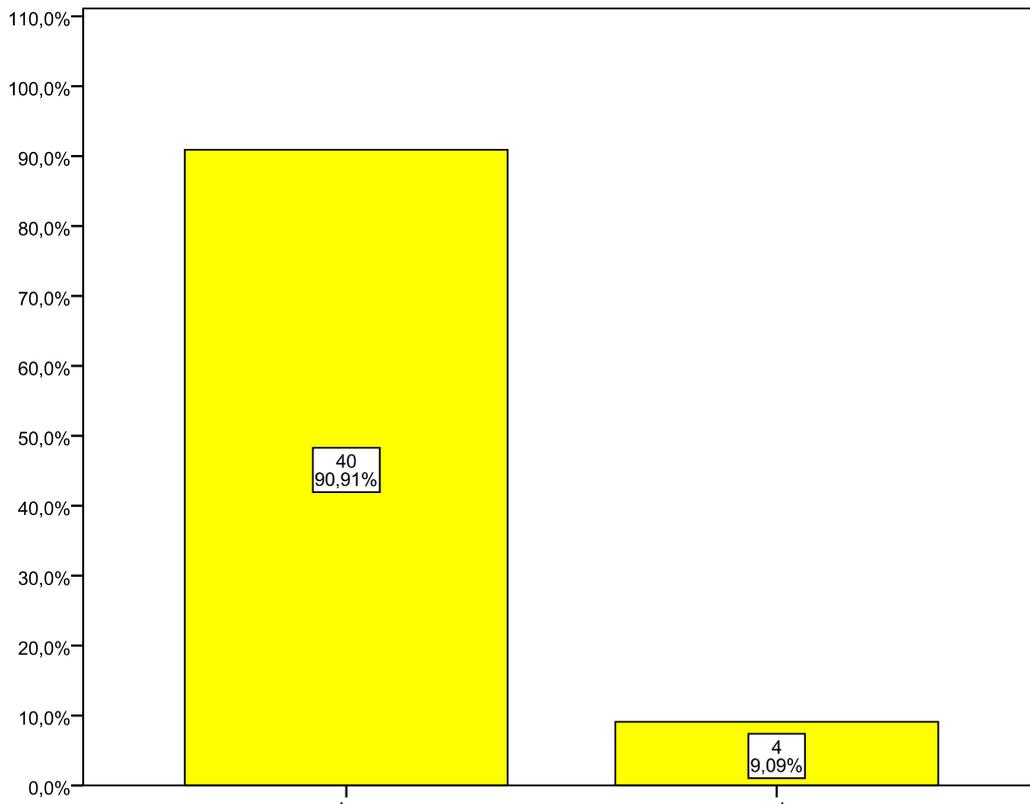
Würden Sie aus heutiger Sicht wieder ein Studium aufnehmen?



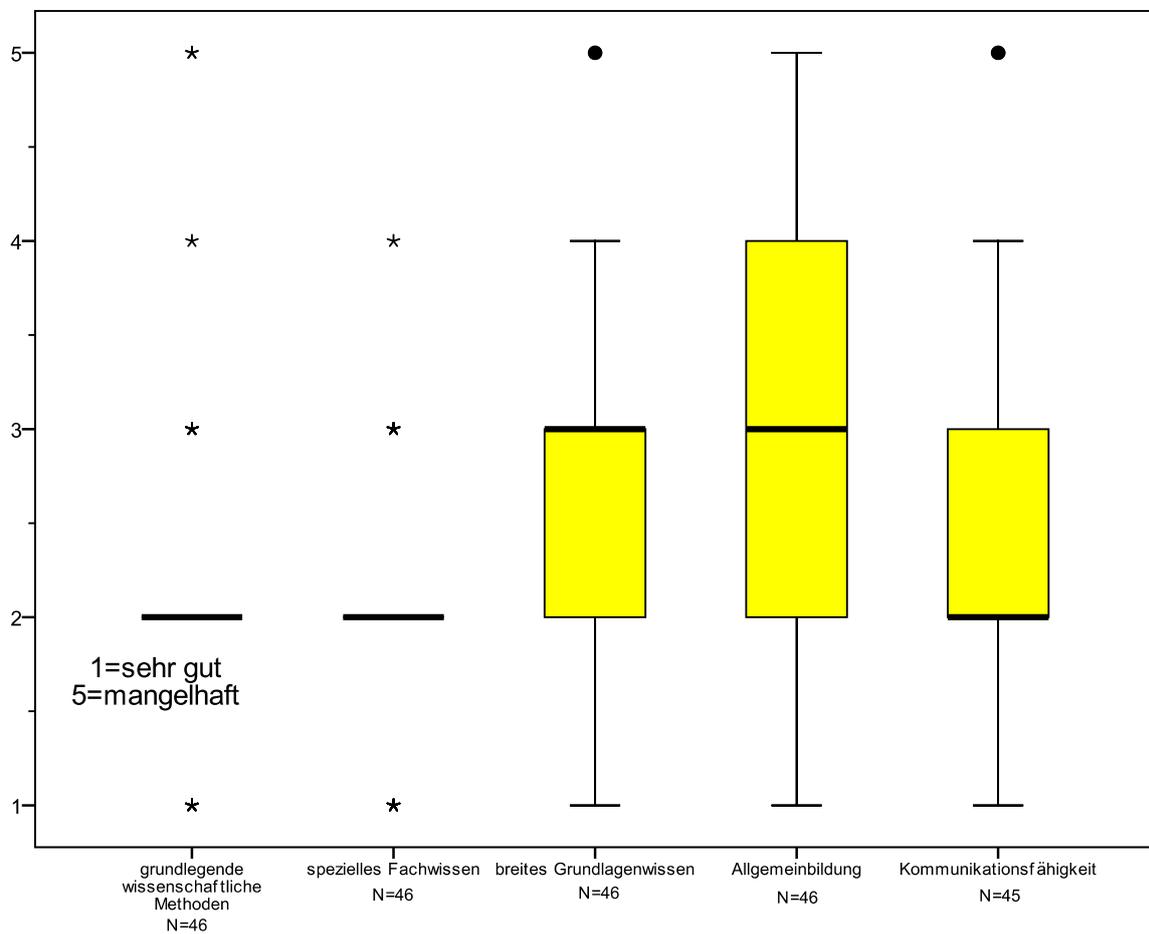
Würden Sie wieder in Köln studieren?

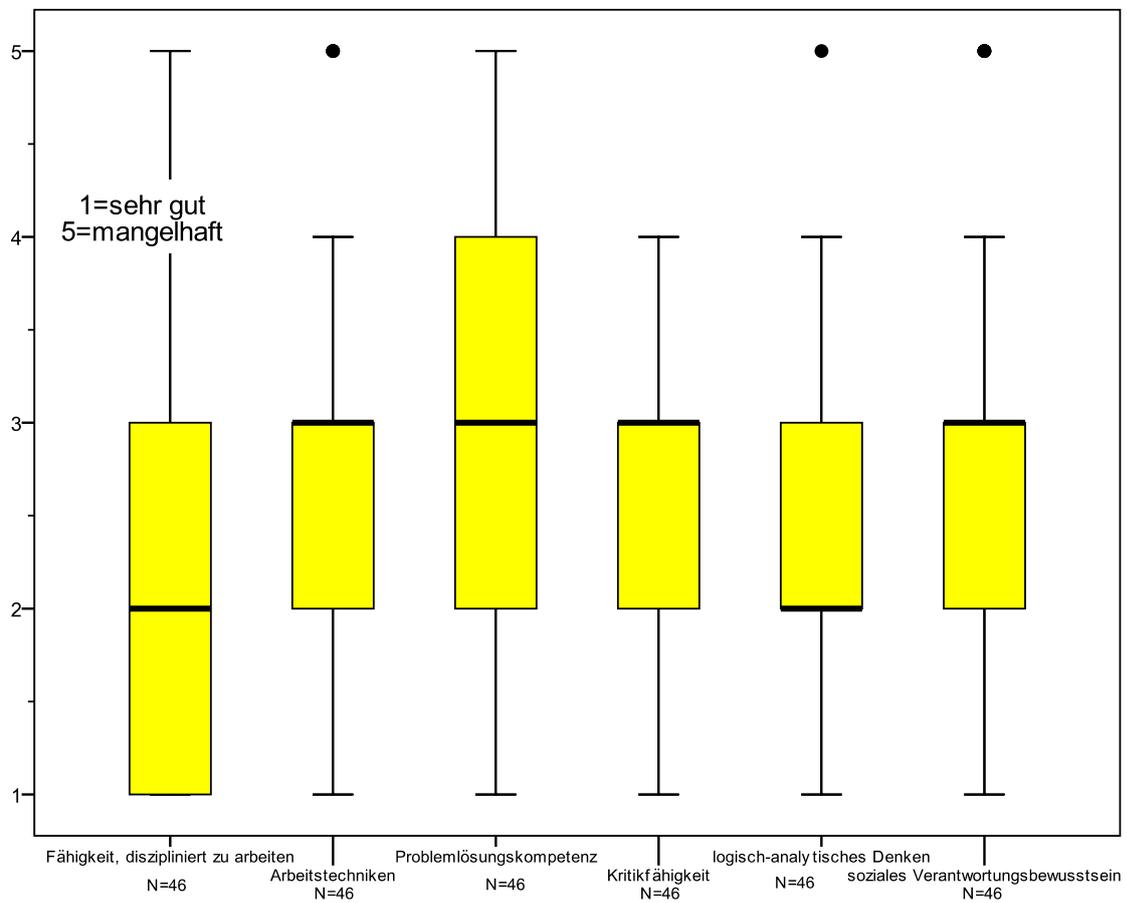
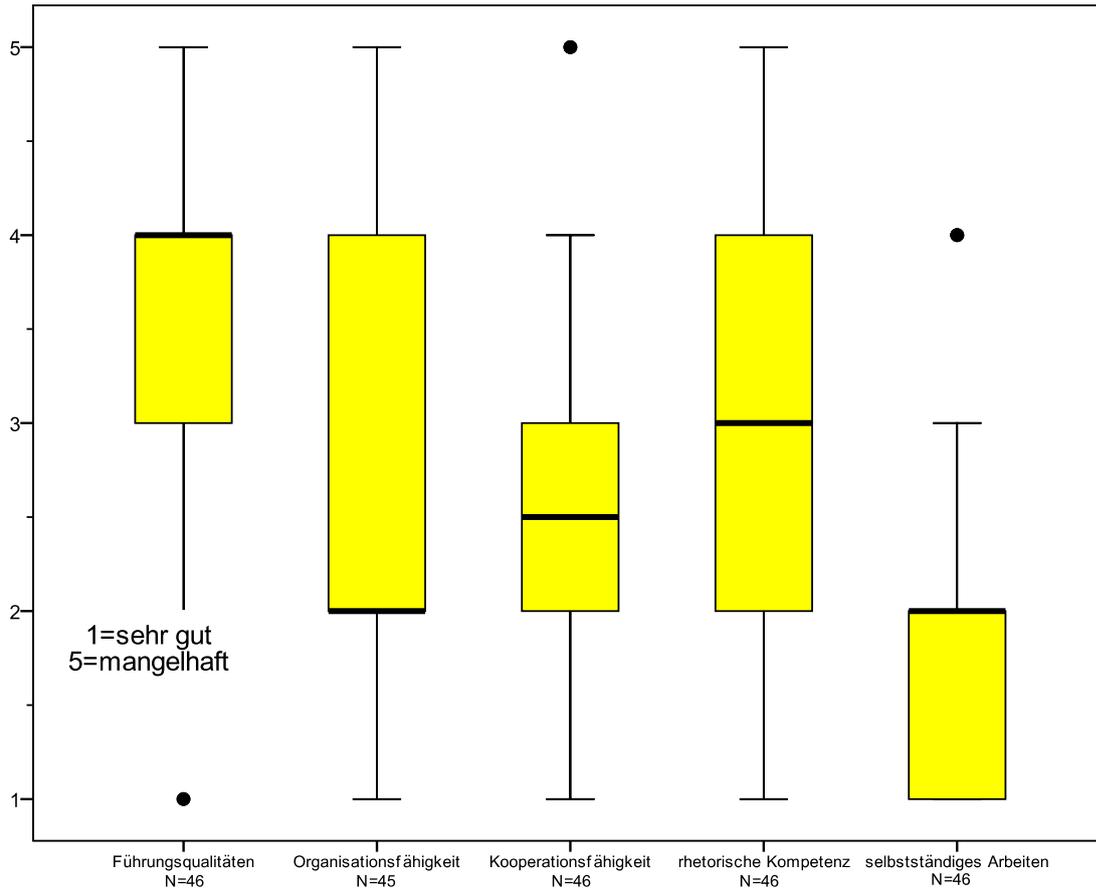


Würden Sie wieder Ihr Fach studieren?

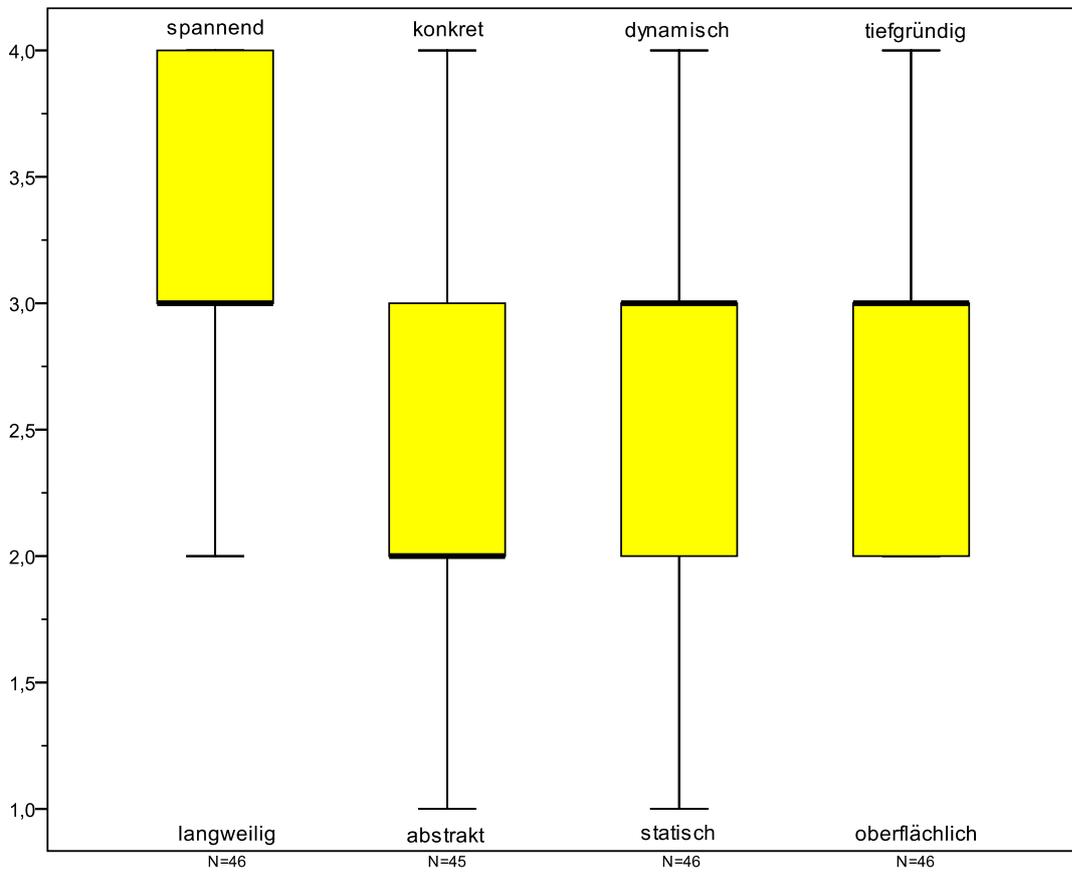
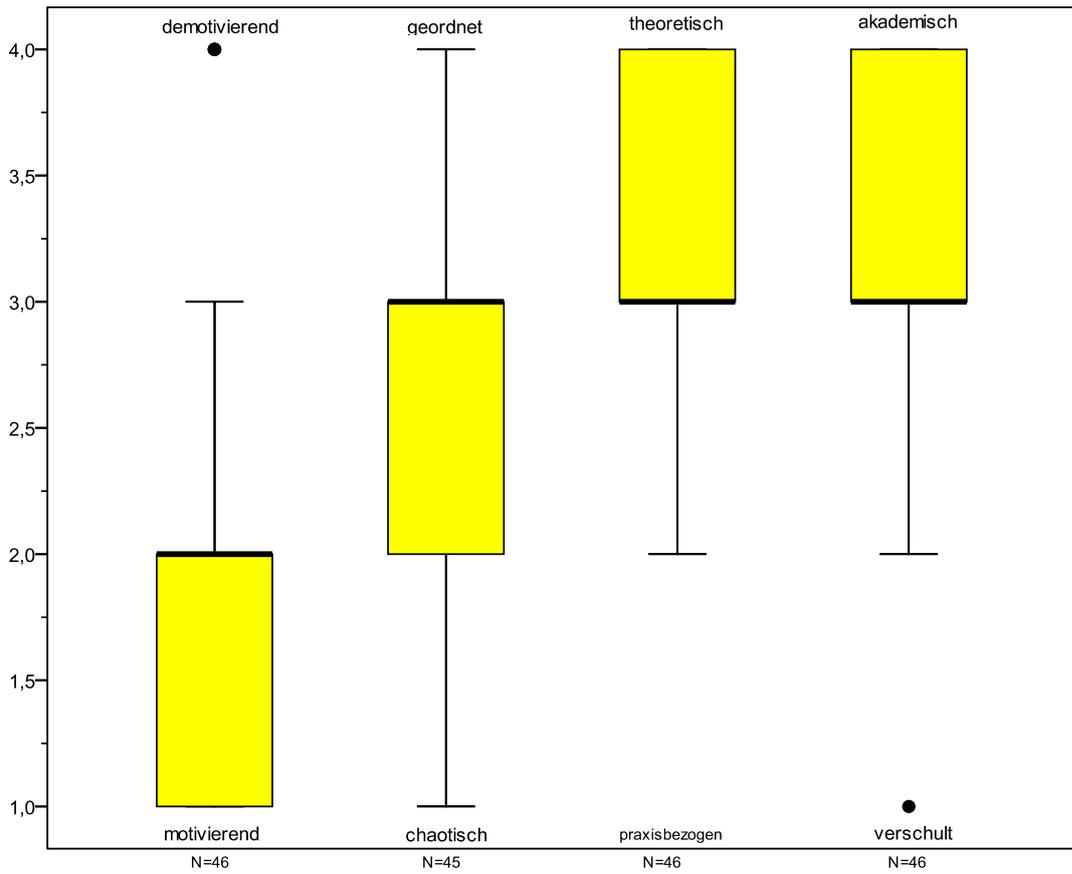


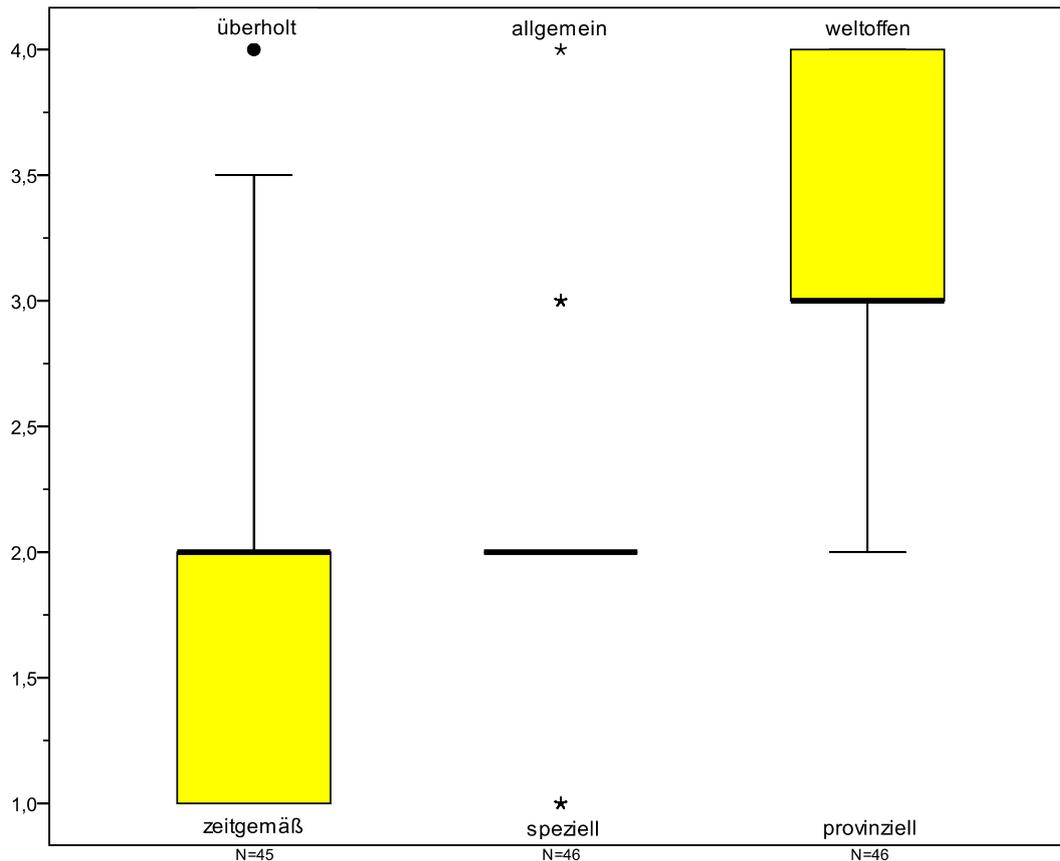
Wie beurteilen Sie die Vermittlung folgender Kompetenzen in Ihrem Studium?





Im Rückblick betrachtet: Wie empfinden Sie das Studium Ihres Faches?





Was sind Ihrer Einschätzung nach die Stärken Ihres Faches an der Universität zu Köln? (offene Antworten)

- Afrikanistik: sehr gutes Betreuungsverhältnis, sehr persönliches Interesse der meisten Lehrenden an eigenen Fortschritten
- Ethnologie: obwohl merkbar schlechteres Betreuungsverhältnis (Schlüssel) bemühen sich die Lehrenden enorm - das spürt man
- sehr gute Lehrende
- gute Bibliothek mit vielen Lernmöglichkeiten
- dass Ethnologie ein kleines Fach ist (mehr Kontakt zwischen den Leuten)
- Germanistik bietet eine Seminarvielfalt
- positiv: SchreibArt-Praxiskurse
- Spezialisierung in Musikethnologie möglich
- Erziehung zum selbstständigen Arbeiten, kritikfähigem Denken
- einige gute Professoren
- Forschung
- breites Spektrum an Vertiefungsmöglichkeiten
- kleines Institut, nicht zu überlaufen
- Vielfalt
- Erarbeiten und Anwendung neuer Methoden und Interpretationsansätze
- Teilnahme der Dozenten am internationalen wissenschaftlichen Diskurs
- sehr rege Projektaktivität des xxx und seines Lehrstuhls; sein Renommee
- fachliches Renommee
- Angebotsvielfalt
- Schwerpunkt NS
- Universalität
- fächerübergreifende Kompetenz
- lernen selbstständig in unterschiedliche Richtungen zu denken

<ul style="list-style-type: none"> • Interdisziplinarität • Engagement von Dozenten und Studierenden • Fachschaft • soziale Kontakte • Netzwerk
<ul style="list-style-type: none"> • große Breite an Fachrichtungen • gute Lehrer
<ul style="list-style-type: none"> • persönlicher Kontakt zu Lehrenden möglich • hohe Kompetenz der Lehrenden • gute didaktische Vermittlung • gutes Verhältnis Lehrende-Studierende • gutes Lehrangebot
<ul style="list-style-type: none"> • ein echter Hingucker: fällt auf
<ul style="list-style-type: none"> • engagierte Dozenten • Videoabteilung • zahlreiche Filmtermine zur Verdeutlichung von Inhalten • Bibliothekspersonal
<ul style="list-style-type: none"> • sehr spezielles Fachgebiet • kleiner "Markt" von Lehrenden und Hochschulen
<ul style="list-style-type: none"> • durch Exkursionen soz. Kontakte • Spezialisierungsmöglichkeit
<ul style="list-style-type: none"> • sehr kompetente Lehrkräfte
<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenz der Professoren • Aktualität • Bibliothek • Austausch der Studierenden • wissenschaftlich hohes Niveau
<ul style="list-style-type: none"> • breiter Überblick • gute Lehre • offen und zugängliche Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> • große Bibliothek • viele Richtungen und Schwerpunkte
<ul style="list-style-type: none"> • angemessene Betreuung der Studenten • fachliche Kompetenz der Lehrenden • sehr gute Betreuung in der Prüfungsphase
<ul style="list-style-type: none"> • großes Institut • gute Bibliothek • großes Angebot an Veranstaltungen
<ul style="list-style-type: none"> • Das xxx lehrt, einstecken zu können. Kann ja nicht schaden.
<ul style="list-style-type: none"> • Interdisziplinarität • zu meiner Zeit noch freie, flexible Studiengestaltung weitgehend möglich • Motivationstalent einiger Lehrender
<ul style="list-style-type: none"> • Für Germanistik gibt es viele kompetente Dozenten in Köln. Das Fach bietet eine gute Allgemeinbildung und man erlernt das wissenschaftliche Arbeiten sowie Selbstständigkeit
<ul style="list-style-type: none"> • hoher Grad an wissenschaftlich-kompetenter Ausbildung • breites Wissen: fachliches, allgem. Wissenschaftliches Vorgehen, statistisches und PC-Wissen (Office-Kenntnisse) • kleines Fach, deshalb guter Bezug zu Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> • MuWi: zeitgemäß, relativ kleine Seminare • Englisch: zeitgemäß • Spanisch: großes Angebot an Lehrveranstaltungen
<ul style="list-style-type: none"> • Kleiner Fachbereich • Guter Kontakt zu Dozenten • gutes Verhältnis Studenten-Dozenten
<ul style="list-style-type: none"> • Konzentration auf zwei Regionen (Afrika und Südostasien)

<ul style="list-style-type: none"> • Selbstorganisation • Hinterfragen von Information • Selbstdisziplin, Ausdauer
<ul style="list-style-type: none"> • die unterschiedlichen Profile der Professoren (fachlich gesehen) • das Engagement der meisten Lehrenden • die gute Bibliothek
<ul style="list-style-type: none"> • empirische Sozialforschung
<ul style="list-style-type: none"> • Statistik • Methodik
<ul style="list-style-type: none"> • Engagement, Spezialisierung
<ul style="list-style-type: none"> • Kompetenz und Flexibilität der Lehrenden
<ul style="list-style-type: none"> • die Vielfalt durch die "Bindestrick-Soziologien"
<ul style="list-style-type: none"> • z.T. kompetente, hochqualifizierte Dozenten

Was sind Ihrer Einschätzung nach die Schwächen Ihres Faches an der Universität zu Köln? (offene Antworten)

<ul style="list-style-type: none"> • Islamwissenschaft/Orientalistik: sehr schlechtes Betreuungsverhältnis, besonders bei Seminararbeiten. • Völlige Demotivierung zu Beginn des Studiums durch Dozenten: "Nebenfächler schaffen das eh nicht!"
<ul style="list-style-type: none"> • zu wenig Praxis • keine/kaum Kopiermöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • dass zu wenig Professoren tätig sind (viele Übergangsstellen, Vetretungen etc.)
<ul style="list-style-type: none"> • Seminarvielfalt fehlt in Romanistik • zu wenig Lehrende in Literaturwissenschaft (hier Potenzial von Promovierenden nutzen) • Praxisbezogenheit und Exkursionen fehlen (hier eventuell auch relevante Theaterexkursionen) • interessante Kurse oft überlaufen • Hauptseminare oft durch langweilige Referate abgehalten • Blockseminare, die kostenpflichtig sind, sollten in normale Seminare/Hauptseminare umgewandelt werden, da zusätzliche Kosten, neben den hohen Studiengebühren, nicht verständlich und leicht umgänglich sind (vgl. xxx-Blockseminar)
<ul style="list-style-type: none"> • zu wenig Lehrpersonal und das daraus resultierende geringe Angebot an Veranstaltungen
<ul style="list-style-type: none"> • Der Student hat kaum Möglichkeiten, übergreifendes Wissen in Form von Überblicksveranstaltungen zu erlangen (zu spezielle und exemplarische Veranstaltungen)
<ul style="list-style-type: none"> • zu viele Studierende bei zu wenig Professoren • teilweise schlechte Ausstattung
<ul style="list-style-type: none"> • keine Auswahlmöglichkeit bei Professoren bei Abschlussprüfung: Es gibt eine Professorin für Literaturwissenschaft und eine für Sprachwissenschaft...Es könnte ja sein, dass man sich mit einer nicht gut versteht oder deren Fachgebiete nicht mag, dann muss man trotzdem Prüfung machen...
<ul style="list-style-type: none"> • kaum bis keine Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (Doktorandenstellen!) • Förderung von der Forschung dienlichen Magisterarbeiten
<ul style="list-style-type: none"> • zu geringe Einbindung in Forschungsaktivität • schlechte Betreuung • zu geringe Vermittlung von Basiswissen
<ul style="list-style-type: none"> • zu viele Studierende, d.h. oft an Oberfläche verharrend (in Seminaren etc.)
<ul style="list-style-type: none"> • teilweise Verlieren in Details

<ul style="list-style-type: none"> • schlechte Ausstattung • überlaufende Lehrveranstaltungen • mangelnde Qualität und fehlende lateinamerikanische Ausrichtung des Lehrstuhls Politikwissenschaften
<ul style="list-style-type: none"> • nicht berufsbezogen, wenn man als Frau nicht auf Lehramt studiert (ist aber auch nicht schlimm)[kath. Theologie]
<ul style="list-style-type: none"> • schlechtes Klima zwischen Professoren • zu wenige prüfungsberechtigte Professoren
<ul style="list-style-type: none"> • nur ein Professor
<ul style="list-style-type: none"> • es wird zu wenig aus den Möglichkeiten gemacht
<ul style="list-style-type: none"> • zu viele Studierende • zu wenig Lehrkräfte • veralteter Buchbestand (teilweise) • wenig Kenntnisse der diversen Prüfungsordnungen
<ul style="list-style-type: none"> • zu wenig praxis-berufs-bezogen
<ul style="list-style-type: none"> • Berufsbezogenheit (Änderung mit Bachelor); keine Hilfe zu Praktika/ Berufsstart/ Auslandsaufenthalt
<ul style="list-style-type: none"> • überlaufene Seminare; Anonymität
<ul style="list-style-type: none"> • fehlende Kopiermöglichkeiten • kaum Einführungsseminare • keine Förderung von Praktika • kaum Bezug zur Praxis
<ul style="list-style-type: none"> • schlechte Organisation des bürokratischen Ablaufs • Öffnungszeiten • Personal • Kontakt zwischen Studierenden
<ul style="list-style-type: none"> • Leider völlig weltfremd. Schade. Dabei kann das Fach so schön sein!
<ul style="list-style-type: none"> • Schlechte Betreuungssituation • in Proseminaren werden unausgebildete (gerade nach Studienabschluss) Lehrende eingesetzt, was zu erheblichen Einbußen führt.
<ul style="list-style-type: none"> • Es ist sehr theoretisch und der Student wird (außer auf Beruf in der Uni) nicht auf das Berufsleben vorbereitet. Weder in Medien noch Verlag etc. ist man mit Studi-umswissen gut vorbereitet
<ul style="list-style-type: none"> • zu kleines Angebot an Lehrveranstaltungen. Hauptseminar: nur 1 pro Semester und das besteht fast ausschließlich aus Referaten (und das Thema ist immer ähnlich) keine Verbindung zur Heilpädagogik (oder generell sprachtherapeutische Aspekte)
<ul style="list-style-type: none"> • MuWi: wenige Professoren in ME • Englisch: Professoren konzentrieren sich zu sehr auf eigene Forschung • Spanisch: Anforderungen sind etwas zu hoch
<ul style="list-style-type: none"> • Vertritt eine eher einseitige (empirisch-statistische) und weniger interpretative Richtung. Eine Meinungsvielfalt bei den Profs wäre bereichernd • Fokus auf Wirtschaftsethnologie
<ul style="list-style-type: none"> • zu spezialisiert mit wenigen Themenbereichen
<ul style="list-style-type: none"> • die an Sandkastenstreitereien erinnernde Auseinandersetzung der Professoren untereinander, die dann, was Zweitgutachten angeht, auf dem Rücken der Studierenden ausgetragen werden • zu viele schlechte Referate
<ul style="list-style-type: none"> • Theorie • geringes Angebot an spezielleren Soziologien (→ wenig Forschungsschwerpunkte)
<ul style="list-style-type: none"> • Praxisbezug
<ul style="list-style-type: none"> • Praxisbezug
<ul style="list-style-type: none"> • Zu geringes Vorlesungsangebot (oder zu wenig flexibel)
<ul style="list-style-type: none"> • mangelnde Kombinationsmöglichkeiten (z.B. mit Politik)

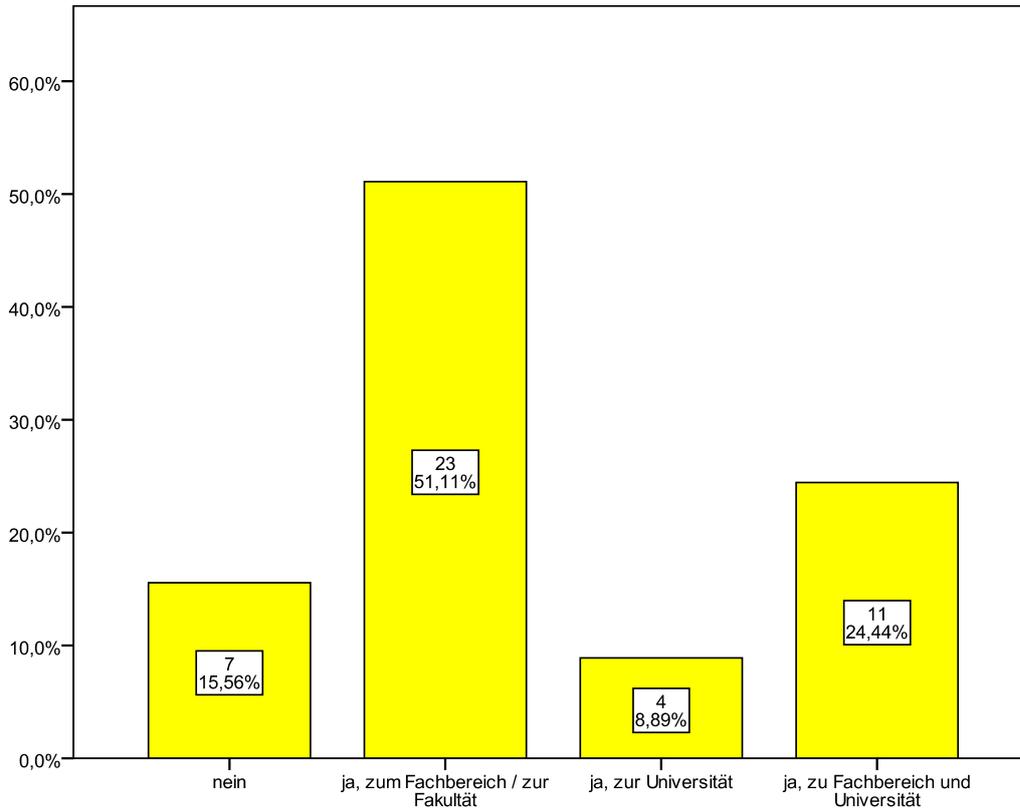
- fehlende Vermittlung von Grundlagenwissen
- zu wenig Seminarangebote/Vorlesungsangebote
- mangelhafte Betreuung der Studenten durch Professoren wegen zu vieler Studenten

Welche Verbesserungen in Ihrem Fach an der Universität zu Köln schlagen Sie vor? (offene Antworten)

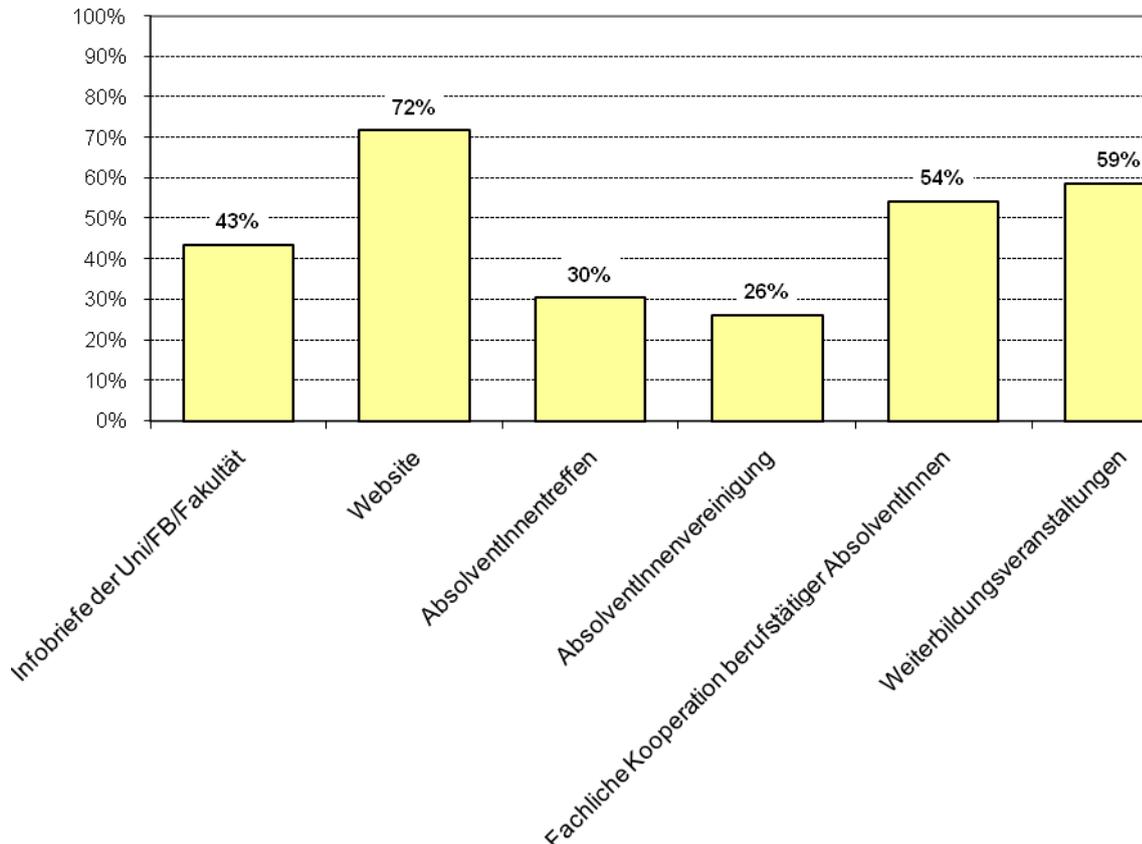
<ul style="list-style-type: none"> • Orientalistik: besseres Betreuungsverhältnis - weniger frustrierend für Studierende und Lehrende
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Feldforschungspraktika • mehr Kontakt zu ausländischen Studierenden
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Unterstützung von Förderung von motivierten und engagierten -hier oft promovierenden- Mitarbeitern • Vielfalt des Seminarangebots und genügend motivierte Lehrkräfte sind das Wichtigste
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Veranstaltungen anbieten • bessere Interdisziplinarität der einzelnen Vertiefungsrichtungen
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Praxisbezug
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Professoren und bessere Seminarräume
<ul style="list-style-type: none"> • Professorenauswahlmöglichkeiten verbessern
<ul style="list-style-type: none"> • bessere Verwertung der Studiengebühren mit direktem Rückfluss an die Studierenden
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Pflichtvorlesungen zu breiten Themen der Politikwissenschaft • mehr Verbindung von Prüfung und Lehrveranstaltung • mehr praktische Angebote
<ul style="list-style-type: none"> • stärkerer Forschungs- und Praxisbezug in Seminaren usw durch externe Experten
<ul style="list-style-type: none"> • Musikmöglichkeiten in der Fachbibliothek verbessern • breiteres Grundwissen vermitteln
<ul style="list-style-type: none"> • Abschlussprüfung in Romanistik ist völlig utopisch
<ul style="list-style-type: none"> • Meine Professoren
<ul style="list-style-type: none"> • jüngere Professoren mit Neugier und Offenheit • evtl. Tutorium in Grundlagentheorien
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Geld!
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Kontakt zu niederländischen Universitäten • ggf. Gastvorträge, Exkursionen in die Niederlande
<ul style="list-style-type: none"> • Aufzeigen von Berufsfeldern
<ul style="list-style-type: none"> • mehr auf Berufsbezogenheit arbeiten • mehr Unterstützung bei Praktika • mehr Feldforschungsübungen
<ul style="list-style-type: none"> • Renovierung des Philosophikums!!! Das ist kein Ort, an dem man durch eine freundliche Umgebung zum Studieren und Denken angeregt wird.
<ul style="list-style-type: none"> • genügend Kopierer zur Verfügung stellen • Praxisbezug • mehr VL, Einführungsseminare
<ul style="list-style-type: none"> • Bessere Betreuung der Studenten durch dafür eingestelltes Personal damit die Professoren sich auf Lehre und fachbezogene Betreuung konzentrieren können. • Regulierung des Senioren-Studentenanteils in allen Veranstaltungen.
<ul style="list-style-type: none"> • Wechsel der Prof'in!
<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Professoren • bessere Betreuung • mehr Abschlusskolloquien
<ul style="list-style-type: none"> • Viel mehr Angebote zur 2. Hälfte des 20. Jhdts. (Seminare, VL etc.) • Aktuelle Forschungsliteratur in der Bib

<ul style="list-style-type: none"> • Es sollte praxisnäher sein und weniger theoretisch. Was kann man mit dem Studium beruflich machen? Evtl. Personen aus verschiedenen Berufen einladen. • Zudem: bessere Betreuung durch Dozenten. Ich habe Sätze gehört wie: Kommen Sie nicht in meine Sprechstunde. Nur im absoluten Notfall! → Das geht nicht!!!
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Lehrveranstaltungen zu unterschiedlichen Fachbereichen • bessere Hinweise auf Praxisbezogenheit, Berufspraxis • Verbindung zur Heilpädagogik • Angebot/Nennung der Möglichkeit von Praktika
<ul style="list-style-type: none"> • Prüfungsinhalte genau angeben
<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Personal, mehr amerikanische und britische und französische Theorien-/Schulenvertreter • Stärkere internationale Ausrichtung
<ul style="list-style-type: none"> • müsste greifbarer und mehr zugänglich gemacht werden • die Umsetzung / Nutzung in verschiedenen Berufen aufweisen
<ul style="list-style-type: none"> • weniger Referate in den Seminaren, mehr theoretisches Grundwissen im Grundstudium vermitteln (das klappt in Bonn sehr viel besser!) Bsp: Man sitzt in einem Hauptseminar und die Themen Gender oder Intertextualität sind manchen Teilnehmern unbekannt!
<ul style="list-style-type: none"> • quantitativ höhere Beratungsmöglichkeiten • Hinzunahme weiterer Forschungsschwerpunkte in spez. Soziologien • größere Öffnung gegenüber qual. Methoden
<ul style="list-style-type: none"> • mehr Beratung / Hilfestellungen
<ul style="list-style-type: none"> • Durchsetzung des Rauchverbots • mehr Karnevalsfeiern
<ul style="list-style-type: none"> • breiteres Vorlesungsangebot • Vermeidung von Terminkollision • Bezug zur Berufspraxis • Beratung zur Berufspraxis bzw. Schritte in den Beruf
<ul style="list-style-type: none"> • Kombinationsmöglichkeiten ausweiten
<ul style="list-style-type: none"> • nicht schon im Einführungsseminar sehr spezielle Inhalte zu vermitteln. • Mehr bzw. aktuellere Seminare/Vorlesungen

Würden Sie gerne in Kontakt zu Ihrer Universität und/oder zu Ihrem Fachbereich/Ihrer Fakultät bleiben?



Wenn ja, wie sollte Ihrer Meinung nach die Verbindung aufrechterhalten werden? (Mehrfachnennungen möglich)



Sonstiges, und zwar:

- regelmäßige Alumni-Treffen
- Fachbereichstag, an dem die Profs Übersichten über ihre Forschungen geben